Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 217. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 10. Mai 1867.**

Die Verfassung des norddeutschen Bundes

ist gestern von unserem Abgeordnetenhause mit großer Majorität, mit 226 gegen 91 Stimmen angenommen worden; unter diesen 91 befinden sich die Polen, denen man von ihrem Standpunkte aus das Recht nicht absprechen kann, gegen ihre Vereinigung mit Deutschland den letzten Protest einzulegen. Daß das Herrenhaus dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses beitreten wird, unterliegt keinem Zweifel; höchstens dürfte im Herrenhause eine äußerste Rechte, wie hier die Linke, ein verneinendes Votum abgeben. In wenigen Wochen ist diese Verfassung also Landesgesetz für Preußen.

So weit die Stimmung in den übrigen Vertretungen der norddeutschen Staaten bekannt ist, wird die Verfassung, wie es in Sachsen bereits geschehen, fast ohne Opposition angenommen werden; nach dem Votum des preußischen Abgeordnetenhauses, dem naturgemäß noch eine entscheidende Stimme zustand, wäre das abweichende Votum irgend eines anderen Landtages nur eine lächerliche Anomalie; sie ist auch nirgends zu erwarten. Die Einigung Norddeutschlands unter dieser Verfassung ist seit gestern zur Thatsache geworden.

Begeisterung ist nicht das Gefühl, welches uns bei Registrirung dieser Thatsache begleitet; wir kennen die Mängel der Verfassung zu genau und haben sie unseren Lesern nie vorenthalten, als daß wir in ein Uebermaß von Freude darüber ausbrechen sollten. Sie ist nicht das Product jener Bestrebungen, für welche wir nicht blos Jahre, sondern Jahrzehnte hindurch gekämpft haben; sie ist wie jede andere Verfassung, die sich nicht aus dem geschichtlichen Leben einer Nation, wie die englische, entwickelt hat, das Product von Compromissen mit allen Fehlern derselben. Aber immerhin begrüßen wir sie als die erste deutsche Verfassung, die zwischen den Regierenden und den Regierten vereinbart worden ist. Dreimal, in Frankfurt, Erfurt und vor wenigen Jahren wieder in Frankfurt, ist das Unternehmen gescheitert; die Uneinigkeit der Deutschen war zum Dogma in Europa geworden und Hohn und Spott haben wir über diese, wie es schien, fast nationale Eigenschaft vom Auslande genug erfahren. Wohl — in der natürlichen Hauptstadt Deutschlands, in Berlin, ist endlich der Anfang gemacht, der Grund gelegt worden; aus der Welt der Träume und der Ideale sind wir endlich auf dem Boden der Wirklichkeit angelangt, die freilich niemals so schön sich ausnimmt, wie das Ideal.

Die Vereinbarung ist herbeigeführt durch zwei Vertretungen, von denen die Eine aus dem directen allgemeinen Wahlrecht, die Andere aus dem Dreiklassen-Wahlgesetz hervorgegangen. In der That, wer überhaupt auf den Willen des Volkes Etwas giebt, der muß einräumen, daß, wenn irgend je, hier diesem Willen Gelegenheit gegeben war, sich kundzugeben. Gerade wir, die Liberalen haben Ursache, den in so hervorragender Weise ausgesprochenen Willen des Volkes anzuerkennen, auch wenn er gegen uns spricht, um nicht den Conservativen die Berechtigung zu dem Vorwande zu geben: solche Wahlgesetze vermöchten nicht den wirklichen Willen des Volkes zum Ausdruck zu bringen; wir werden derartige Aeußerungen bald zu hören bekommen, denn die Zeit dürfte nicht fern sein, in welcher sich das allgemeine directe Wahlrecht trotz der Diätenlosigkeit für uns ausspricht.

Trotz der Diätenlosigkeit! Die Hand auf's Herz — wenn der Demokratie des Jahres 1849 statt des octroyirten Dreiklassen-Wahlgesetzes, gegen welches sie wegen der Octroyirung sowie wegen der gekünstelten Ungleichheit und wegen des neuen willkürlich geschaffenen Ständeunterschiedes mit allem Recht Protest einlegte, das allgemeine directe Wahlrecht mit Wegfall der Diäten geboten worden wäre, sie hätte ohne Besinnen das Letztere vorgezogen. Und wiederum mit Recht — denn sie würde andernfalls ihren Principien untreu geworden sein.

Wir behaupten nicht, daß die Verfassung, so wie sie aus den Berathungen hervorgegangen, der volle politische Ausdruck des norddeutschen Volkes ist, denn auch Diejenigen, welche für sie gestimmt, haben Mancherlei an ihr auszusetzen; daß aber durch die Verfassung die Einigung herbeigeführt wurde, daß die Vertreter des deutschen Volkes nicht abermals resultatlos auseinandergingen, das lag sicher im Willen des norddeutschen Volkes. Dafür spricht außer den Voten der Landtage auch die Haltung der norddeutschen Presse, die mit Ausnahme sehr weniger Blätter, welche nicht einmal zu den verbreitetsten gehören, in ihrer Gesammtheit sich für die Annahme der Verfassung erklärt. Die Majorität kann irren, obwohl die Liberalen sich gerade mit allem Rechte stets auf das Entschiedenste gegen das Dogma der Kreuzzeitungspartei: „Vernunft ist stets bei Wenigen nur gewesen", erklärt haben; wenn aber sämmtliche Landtage und beinahe die gesammte Presse sich für ein bestimmtes Resultat aussprechen, so ist es doch, mindestens gesagt, Ueberhebung, behaupten zu wollen, daß das „Volk" Nichts davon wissen wolle; man ist dann in der That versucht, zu fragen, wo denn dieses „Volk" eigentlich sei. Denn auch die Kundgebungen einzelner Vereine und Versammlungen sind doch äußerst dürftig ausgefallen.

In dem ganzen Kampfe ist viel Uebertreibung mit untergelaufen. Seit dem Jahre 1849 war es Glaubenssatz bei allen Fractionen der liberalen Partei, daß mit dem Concordat-Oesterreich ein Bund nicht zu flechten sei; auf der Hegemonie Preußens und dem Ausschlusse Deutsch-Oesterreichs beruhte der ganze Nationalverein, dem sich von den Constitutionellen bis zu den Demokraten alle Schattirungen angeschlossen hatten. Heute paßt's auf einmal, von einer „Dreitheilung" Deutschlands zu sprechen. Unseres Erachtens schließt der norddeutsche Bund Deutsch-Oesterreich nicht im Mindesten aus; wenn die Dynastie Habsburg, mit welcher man doch nun einmal rechnen muß, die Güte haben will, zu den Deutschen in Oesterreich in ein ähnliches Verhältniß zu treten wie zu den Ungarn und in den deutschen Ländern Anordnungen zur Wahl für den norddeutschen Reichstag zu treffen, so dürften von Seiten der Regierungen und des Reichstages nicht die mindesten Schwierigkeiten entgegengestellt werden.

Auch in der Betonung der Zweitheilung liegt eine Uebertreibung. Daß die Verfassung durch ihre Mängel die Süddeutschen abstößt, ist einfach nicht wahr. In Hessen-Darmstadt hat man sich durch die nunmehr bekannt gewordene Verfassung nicht abhalten lassen, für den Eintritt des ganzen Ländchens in den norddeutschen Bund Beschlüsse zu fassen. Hier, könnte man sagen, zwingt der Strich, den der Main durch den Staat macht, zu derartigen Beschlüssen; hier gilt das: Entweder ganz oder gar nicht. Aber auch im übrigen Süddeutschland, in Baiern, in Baden, selbst in Würtemberg erfolgen trotz der mangelhaften Verfassung immer mehrere Kundgebungen für den Eintritt in den norddeutschen Bund.

Verträge zwischen den Fürsten könnten dies allein nicht bewirken; an derartigen Verträgen geht das Volk theilnahmlos vorüber. Was jene Bestrebungen veranlaßt, das ist das lebendige Wort im Reichstage, das ist die Erkenntniß, daß die zwischen den Fürsten und Völkern vereinbarte Verfassung eine wichtige Grundlage zur weiteren Einigung bildet.

Die Einheit ist wie die Freiheit nur Eine, wenn sie auch unter verschiedenen Gestalten auftritt; die materielle Einheit, die doch mindestens durch die jetzige Verfassung geschaffen worden, muß zur politischen Einheit führen; die Vertheidigung gegen das Ausland und der Zollverein verbinden schon jetzt den Norden und den Süden; die Zweitheilung ist bereits bedeutend durchbrochen; das drängende Bedürfniß, Theil zu nehmen an der materiellen Entwickelung des Nordens, ist zu mächtig, als daß wir die Vertreter des Südens nicht bald im deutschen Reichstage begrüßen sollten.

□ Die Rüstungen.

II.

Zur Zeit Friedrich Wilhelm des Vierten lag französischerseits — etwa mit Ausnahme der Thiers'schen Ministerperiode des Jahres 1840 — nicht die mindeste Veranlassung vor, sich vor der Politik eines Staates zu schützen, dessen Friedensliebe damals sich schon den geringsten Bedrohungen gegenüber nachhaltig bewährte. Was selbst der ebenfalls friedliebende König Friedrich Wilhelm der Dritte angesichts der Ereignisse des Jahres 1830 zu unterlassen nicht räthlich hielt — nämlich die Zusammenziehung von Truppencorps — unterblieb preußischerseits bei den Februarbegebnissen des Jahres 1848. Es lagen also Jahrzehnte durch vollwichtige Motive für Frankreich vor, in Preußen einen durchaus ungefährlichen Nachbar zu erblicken, dem die Existenz französischer Armeen genügenden Respect einflößte und vor dem man daher nicht nöthig habe, sich defensiv zu schützen.

Dem entsprechend hüteten sich aber auch die französischen Machthaber, die preußische Volkskraft zu wecken und zu reizen; selbst die Leitung der Republik hörte auf die Friedensstimmen, die Fürsprecher derselben unter sich (Garnier-Pagès) gewannen die Oberhand und Preußen blieb unbehelligt. Es lag daher nahe, daß auch Napoleon der Dritte sich hüten mußte, dieses errungene Vertrauensverhältniß, das sich trotz des nicht entschlafenen Mißtrauens der Völker bei den Regierungen entwickelt, muthwillig zu zerstören; er war daher förmlich darauf angewiesen, anderweite Angriffsobjecte aufzusuchen, um seine Pläne für die gloire und die Beschäftigung des französischen Volkes realisiren zu können. — Die politische Klugheit des Kaisers wußte natürlich die Hegung dieser Situation zu Preußen für seinen Vortheil zu benutzen. Es wurde die Ueberführung von Hunderttausenden jenseits der Dardanellen, zu Wasser nach Italien, von Zehntausenden nach China und Mexico ausgeführt! Das waren Schauspiele, welche die Welt bis dahin noch nicht gesehen! Er blendete und verwirrte die schauenden Zeitgenossen durch das scheinbar Riesenhafte seiner Actionen, die kein Staat der Welt ihm nachzumachen verstand. Indeß eben nur im Hinblick auf die Gefahrlosigkeit des Nachbars, der Frankreich anderenfalls am empfindlichsten bedrohen konnte, wurde es Napoleon möglich, so wenig es trotzdem rationell zulässig war, mit solchen Dimensionen der Offensive ferneren Ländern gegenüber seine Unterthanen und das Ausland zu bethören — und seine Genialität anstaunen zu lassen.

Wenn wir nun jetzt darüber mit uns einig sind, daß in dieser sogenannten Genialität mehr Glücksritterthum als wirkliches Genie lag, so müssen wir in logischer Folge auch zu dem Glauben uns bekennen, daß diese Actionen, welche äußerlich allerdings brillirten und Bewunderung erwecken konnten, nur durch eine außergewöhnliche Nichtbeachtung derjenigen Maximen zu schaffen waren, welche jeder solide Staat, jede nicht blos an die nächste Zeit denkende Regierung völlig verwerfen mußte. Milliarden über Milliarden sind für den in fernen Ländern erworbenen Kriegsruhm geopfert worden; andere Staaten haben in dieser Zeit aber auch colossale Ausgaben für kriegerische Zwecke gehabt, ohne daß sie jenen Glanz nur annähernd dadurch auf sich übertragen sahen. Sollte nun wirklich das französische Volk in seinen materiellen Mitteln so überaus besser ausgestattet sein als alle anderen Nationen des Continents? Das ist doch sicherlich keineswegs der Fall! Dann aber gelangen wir zu keinem anderen Schlusse, als daß Napoleon der Dritte mit einem unverantwortlichen Leichtsinn vorgegangen. In dem Maße, in dem er durch seine blendenden Offensiven das Ausland zur Vorsicht nöthigte und zu bisher nicht bestandenen Defensivmaßregeln auch diejenigen nöthigte, die zu bedrohen er sich noch hütete, in dem Maße blieb die reale Sicherheit des eigenen Landes, die Beförderung der Factoren, mit der die Kriegskunst rechnen muß, wenn das Glück des Vorwärtsstürmens nicht auf ihrer Seite steht — beinahe völlig unbeachtet. Ohne daß wir die Sache selbst untersucht haben, glauben wir daher den Nachrichten, welche bekunden, — daß bis zum vorigen Jahre das Vertheidigungssystem Frankreichs gegen die preußische Front nicht in dem Maße fortgeschritten war, wie dasselbe umgekehrt gegen Frankreich ausgebildet worden. Die Wälle der in Betracht kommenden, größeren französischen Festungen, die Geschütze schweren Kalibers, welche die Vertheidigung derselben heut zu Tage verlangt, dürften nicht so vorhanden gewesen sein, als die Sicherheit des Landes es jetzt verlangt. Alle die Wahrnehmungen, die wir daher heut aus Frankreich über weitere Rüstungen empfangen, deuten wir vielmehr im Sinne einer durchaus nothwendig gewordenen Vorsicht, als daß wir glauben könnten, Napoleon habe wirklich in Absicht, die Conferenz ohne Resultat auseinander gehen zu lassen.

Also einfache Rechenexempel führen zu dem Schlusse, daß die Unfertigkeit der französischen Defensive das Aufhören der Rüstungen der französischen Politik in jetziger Situation fast unmöglich macht, wo man mit einer immerhin bedeutenden Forderung an die Friedfertigkeit eines mächtigen Nachbars appellirt. Um in dieser Hinsicht das Facit abzurunden, machen wir heut noch darauf aufmerksam, daß dasjenige, was die französischen Regierungen, abgesehen von den mit der Offensive zusammenhängenden Hafenbefestigungen ausführten, mehr zur Sicherheit gegen den inneren Feind als gegen einen äußeren aufgebaut wurde. So entstanden die Citadellen um Paris, die Forts zur Beherrschung großer Provinzialstädte, die gradlinigten Straßen, die befestigten, großen Kasernen und dergleichen mehr. Dem gegenüber war aber gerade die preußische Politik, wie wir schon im vorigen Briefe angedeutet, seit 1830 und seit 1848, in Folge der wieder erstandenen Regsamkeit des französischen Volkes, zwar langsam und unbedrohlich scheinend, aber dafür consequent darauf bedacht, sich für eine spätere Zukunft defensiv sichrer zu situiren.

Breslau, 9. Mai.

So ernst der im Mittagbl. mitgetheilte Artikel der officiösen „Prov.-Corresp." klingt, so sind doch heute wieder Nachrichten angelangt, welche die Friedenshoffnungen als gesicherter erscheinen lassen. Die wichtigsten englischen Blätter, denen man wohl zutrauen darf, daß sie im gegenwärtigen Momente nur zuverlässige Nachrichten verbreiten, erklären, daß sich England an der allgemeinen Garantie betheiligen wolle und daß somit die Conferenz zu einem günstigen Resultate gelangen werde (s. d. tel. Dep. am Schlusse d. Ztg.). Die europäische Bürgschaft muß sich gegen jeden Versuch Frankreichs, den Frieden zu stören, richten; es genügt nicht, die Luxemburger Frage beizulegen, sondern wenn Europa zur Ruhe gelangen, wenn der schon jetzt furchtbar geschädigte Wohlstand sich erholen soll, so müssen Frankreich Schranken gezogen werden, die es inne halten muß, wenn es nicht die europäische Coalition gewaffnet sich gegenüber sehen will. Wie uns aus Berlin heute mitgetheilt wird, so soll das Tuilerien-Cabinet den berechtigten Wünschen Preußens in der Rüstungs-Frage Gehör gegeben und die weiteren Rüstungen eingestellt haben. Wir wollen es wünschen. Jetzt, nachdem die Verfassung des norddeutschen Bundes festgestellt worden, kann Preußen schon ruhiger allen etwaigen Eventualitäten entgegensehen. Nach einer Luxemburger Correspondenz des „Fr. J." soll die Conferenz auf folgenden 4—5 Artikeln basiren: Räumung der Festung und zwar in allernächster Zeit, durch die preußischen Truppen. Schleifung derselben (démantilement immédiat de la place) unter Ueberwachung fremder Offiziere. Keine Truppen, außer solchen, die für die Handhabung der Polizei nöthig sind, dürfen in Luxemburg stationirt werden. Verpflichtung des Königs der Niederlande, über das Großherzogthum nicht ohne Zustimmung der fünf Großmächte zu entscheiden. Die Conferenz wird sich wahrscheinlich weder mit den Handelsbeziehungen noch mit den inneren politischen Verhältnissen des Großherzogthums beschäftigen. Einen in der ernsten Sache fast komischen Eindruck macht die jetzt laut gewordene Klage der Luxemburger über den Verlust der preußischen Besatzung.

Wie es scheint, wird eine Vertagung des Landtages nicht eintreten; das Abgeordnetenhaus wird die übrigen Vorlagen erledigen und der Präsident setzt dann die Sitzungen so lange aus, bis die zweite Abstimmung über die norddeutsche Verfassung stattfinden kann.

Auch in die **italienischen** Blätter ist wenigstens zum Theil jener Fanatismus gegen Deutschland und namentlich gegen Preußen übergegangen, von welchem die französische Presse in jüngster Zeit so viele höchst unerquickliche Proben geliefert hatte, und es ist zu bedauern, daß auch in ihnen von deutschen Eroberungsgelüsten, von germanischer Herrschsucht ꝛc. in einer Weise die Rede ist, in welcher sich Girardin ganz besonders hervorgethan hat. Wirklichen Ekel erregt dabei das plötzliche Liebäugeln mit Oesterreich, das Befürworten einer französisch-italienisch-österreichischen Allianz gegen Preußen und das alberne Wehgeschrei über die emporwachsende Einheit Deutschlands. Im Uebrigen ist unter den Nachrichten aus Italien nur die Versicherung bemerkenswerth, daß die Stellung des Ministeriums Rattazzi erschüttert sei, wofür indeß, dem für das Letztere günstigen Ausfalle der Nachwahlen zur Deputirtenkammer gegenüber, die Bestätigung erst abzuwarten sein wird. Von dem Papste heißt es, daß er nächstens, auf den Rath seiner Aerzte, nach seinem Palaste Albani und später nach Castel Gandolfo abreisen werde, wo er ein geheimes Consistorium abhalten wolle. Die Behauptung des „Monde", daß auch in Italien militärische Vorbereitungen getroffen und daß namentlich am Ufer des adriatischen Meeres acht Brigaden Infanterie und zwei Brigaden Cavallerie zusammengezogen, sowie, daß die Festungen Verona und Palma armirt würden, ist bis jetzt von keinem anderen Blatte bestätigt worden.

In **Frankreich** geht es mit den Arbeiten der Preßcommission höchst langsam vorwärts, indeß macht dieselbe doch Anstrengungen, um noch in der laufenden Session mit ihrem Elaborat vor das Plenum des gesetzgebenden Körpers zu t eten. Daß die Büreaux des Letzteren die beiden eingebrachteu Interpellationen (siehe „Paris") verwerfen würden, war zu erwarten, denn über das ökonomische Programm befragt, hätte die Regierung sagen müssen, daß sie eine Anleihe in petto hat, und sie will es noch nicht bekennen. — An den Senat sind nicht allein aus der Provinz, sondern auch von einer ganzen Reihe Pariser Häuser Petitionen eingegangen, dem Gesetz über Aufhebung der Schuldhaft seine Genehmigung zu versagen. In den Reihen der Capitalisten fängt man ernstlich an, sich mit den Nachtheilen, welche das neue Gesetz angeblich zur Folge haben werde, zu beschäftigen.

In **England** ist man begierig, womit die Regierung ihre plötzliche Nachgiebigkeit in Sachen des Hydepark-Meeting vor dem Parlamente rechtfertigen wird. Vor der Hand herrscht namentlich in der englischen Presse große Einstimmigkeit darüber, daß der humane und allgemein geachtete Minister des Innern, Walpole, wegen seiner Unentschlossenheit und Rathlosigkeit seines Postens enthoben zu werden verdiene. Nicht minder einstimmig lautet das Verdammungsurtheil gegen die Führer der Liga, die den Mahnungen der Regierung, des Parlaments, der gesammten Presse und des gebildeten Publikums zum Trotz hartnäckig auf einer Demonstration bestand, welche entschieden dem Buchstaben des Gesetzes zuwiderläuft, zu unberechenbarem Unglück Veranlassung geben konnte. Mit Ausnahme des „Morning Star" giebt es kein einziges Tageblatt, welches der Liga nicht abgerathen hätte, kein einziges, welches dem Meeting das Wort zu reden unternähme. — Was die Luxemburger Frage betrifft, so enthält die „Times" über die commercielle Stellung und Zukunft Luxemburgs einen Artikel, dessen eingehende Fachkenntnisse schließen lassen, daß er aus interessirter Feder herrührt. Es wird dargethan, daß der Handelsstand des Großherzogthums am liebsten die Fortsetzung des gegenwärtigen Verhältnisses, also die fernere Verbindung mit dem Zollvereine, sehen würde.

Die neuesten Nachrichten aus **Amerika** beklagen es, daß das schon ohnehin durch die europäische Lage beeinträchtigte Geschäftsleben noch obenein durch die nichts weniger als zeitgemäßen Arbeitseinstellungen gestört wurden, bei dem sich die Arbeiter schwerlich selbst nützen könnten, während sie dem Ganzen sehr empfindlichen Schaden zufügten. Die neuesten über New-York gekommenen Berichte aus Mexico bestätigen die Erstürmung von Puebla. Die Imperialisten verloren 1000 Mann, während Porfirio Diaz' Verlust auf 2000 Mann angegeben wird. Nach der Uebergabe ließ Porfirio Diaz dann eine zahlreiche Reihe kaiserlicher Offiziere erschießen. Marquez soll bei einem Versuche, Puebla zu entsetzen, ebenfalls von dem Belagerungscorps geschlagen worden sein. — Republikanischen Berichten zufolge herrschte in Queretaro unter den Kaiserlichen große Noth, Maximilian hielt nur noch mit Mühe

einen Theil der Stadt und Entrinnen war unmöglich. Dem widersprechend erklären die Depeschen der Imperialisten, Maximilian befinde sich in der Hauptstadt und Marquez sei auf dem Wege, Vera-Cruz zu entsetzen. Puebla werde wahrscheinlich wiedergenommen werden. — Canales hatte sich in Tampico für Ortega erklärt. Mr. Seward's Courier in Betreff der etwaigen Gefangennehmung Maximilians war dort eingetroffen.

Deutschland.

♂ **Berlin**, 8. Mai. [Aus dem Cultusministerium. — Von der Pariser Ausstellung.] Durch einen Erlaß des Cultusministers vom 6. d. M. sind die königl. Regierungen und die Provinzial-Schul-Collegien in Kenntniß gesetzt, daß am 1. October wieder ein 6monatlicher Cursus für die Civil-Eleven in der Central-Turn-Anstalt beginnen wird, zu welchem diejenigen Schulmänner, welchen der gymnastische Unterricht an Gymnasien, Realanstalten und Schullehrer-Seminarien übertragen werden soll und auch solche Elementarlehrer zugelassen werden sollen, welche geeignet sind, neben der Ertheilung eines mustergiltigen Turn-Unterrichtes an den Elementarschulen auch für Ausbreitung des Turnens in weiteren Kreisen thätig zu sein. Die königl. Regierungen sind angewiesen worden, die nöthigen Anordnungen wegen der Anmeldungen zu diesem Unterrichte zu treffen, und zwar aus jedem Verwaltungsbezirke mindestens zwei Lehrer oder Schulamts-Candidaten zur Aufnahme in Vorschlag zu bringen. Durch eine andere Verfügung des Cultusministers ist den Provinzial-Schul-Collegien der specielle Lehrplan für die Gymnasien und Realschulen erster Ordnung zugesandt worden, welcher auch den Verwaltungsbehörden für das Schulwesen in den neuen Landestheilen zur Einsicht mitgetheilt worden ist, um die Anforderungen kennen zu lernen, welche in den alten Landestheilen an diejenigen Anstalten resp. Klassen geknüpft sind, welche künftig höhere Ansprüche zu stellen berechtigt sein sollen. Dieser Lehrplan ist aber kein absolut verpflichtender, sondern nur ein Beispiel und Muster, auf welche Weise der Unterricht am zweckmäßigsten zu organisiren sei. Abweichungen im Einzelnen sind nicht ausgeschlossen. In derselben Verfügung ist auch besonders darauf aufmerksam gemacht worden, daß der Geschichts-Unterricht der mittleren Klassen als Hauptbestandtheil den Vortrag und die Kenntniß der vaterländischen Geschichte haben und daß speciell die brandenburgisch-preußische in den oberen Klassen durch angemessene Wiederholung im Gedächtniß erhalten werden soll, wobei auch gerügt ist, daß in dem Lectionsplane mancher Anstalten dieses Pensum zuweilen gar nicht aufgeführt ist. — Von der Pariser Ausstellung erfahren wir, daß das Probepflügen auf der Insel Billencourt am 23. v. M. begonnen hat; bis jetzt haben nur französische und englische Pflüge concurrirt und haben die Arbeiten der letzteren die der ersteren übertroffen. Eine auffallende Erscheinung ist dabei, daß die Zahl der Personen, welche an dieser Concurrenz Interesse hatten, eine außerordentlich geringe war. Der preußische Ausstellungs-Garten erregt die allseitige Aufmerksamkeit; besonders findet die Reiterstatue des Königs die größte Beachtung. In dem preußischen Garten ist eine Hyacinthen-Ausstellung, wobei 5000 in einer Arabeske prangen. Man hat sich in Paris allgemein darüber gewundert, weil man Derartiges dort noch nie gesehen hat. Um so größer war das Erstaunen, weil man nicht wußte, daß sich Berlin durch seine Zwiebelzucht auszeichnet, und hofft man, daß sich daraus für die Zukunft ein reger Verkehr zwischen hier und Frankreich entwickeln werde.

[Der Gesandte der Vereinigten Staaten, Mr. Wright,] ist allerdings seit einigen Monaten krank; indessen hat sich sein Zustand keineswegs verschlimmert und die Aerzte hoffen ihn in wenigen Wochen nach Karlsbad, behufs seiner Wiederherstellung, senden zu können.

[Der Kurfürst von Hessen] wird — wie es heißt — zum dauernden Aufenthalte auf dem Schlosse Horzowitz in Böhmen erwartet.

[In Suhl] werden jetzt die Waffen der süddeutschen Staaten (mit Ausnahme Baierns, das die Arbeit im eigenen Lande ausführen läßt) umgearbeitet.

[Militär-Wochenblatt.] v. Raußendorff, Major und erster Depot-Offizier beim Schles. Train-Bat. Nr. 6, in gleicher Eigenschaft zum Garde-Train-Bat. versetzt. v. Marquardt, Sec.-Lt. vom 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth, in das 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62 versetzt. v. Hedemann, Sec.-Lt. a. D., zuletzt im 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61, zur Dienstl. in eine etatsmäßige Sec.-Lts.-Stelle des Train-Bataillons Nr. 6 commandirt. Kreßner, ehemal. kaiserl. österr. Ober-Lt., bisher im Art.-Regt. Kaiser Franz Joseph, in der preuß. Armee und zwar als aggr. Pr.-Lt. bei der 5. Art.-Brig. angestellt. v. Mertens, Gen.-Maj. und Insp. der 3. Pion.-Insp., zum Commandanten von Mainz ernannt. Krupp, Ob.-Lt. vom ehemal. kurhess. Kriegsministerium, bisher noch bei der Administration in Kurhessen beschäftigt, unter Verleihung des Char. als Oberst, Hornung, Hauptm. vom ehemal. kurhess. Kriegsministerium, bisher noch bei der Administration in Kurhessen beschäftigt, unter Verleihung des Char. als Major, v. Sturmfeder, Hauptm., bisher Rechnungsführer des ehemal. kurhess. Bekleidungsmagazins, unter Verleihung des Char. als Major, alle drei mit Pension zur Disposition gestellt. v. Massow, Ob.-Lt. a. D., früher im 5. Inf.-Regt., mit seiner Pens. zur Disp. gestellt. v. Studnitz, Hauptm. a. D., früher Comp.-Führer im 2. Bat. (Oels) 10. Regts., der Char. als Major verliehen. Rosenberger, Intendantur-Rath vom VI. Armee-Corps, unter Verleihung des Char. als Geh. Kriegsrath in den nachgesuchten Ruhestand versetzt.

Tilsit, 6. Mai. [Bestätigung.] Mit Anfang dieses Monats sind endlich die lang erwarteten Bestätigungen für die neuen Stadträthe eingegangen; freilich sind für das erste nur die Herren Jabs, Frischmuth und Bernhardi bestätigt worden, der Wahl des Herren Herrendörfer ist die Bestätigung versagt worden und in Betreff der andern Wahlen weitere Verfügung in Aussicht gestellt. Der Stillstand in der Verwaltung ist dadurch glücklich abgewandt; zu bedauern aber bleibt es, daß eine so tüchtige, so vielfach bewährte Arbeitskraft wie die des Herrn Herrendörfer der Commune verloren gehen soll. (T. W.)

Flensburg, 7. Mai. [Personalien.] Dem Amtmann Grafen Baudissin ist der Bürgermeister Blum aus Trier und dem hiesigen Magistrat der Kreis-Secretär Esser aus Düsseldorf zur Unterstützung behufs der Steuerregulirungs-Arbeiten beigegeben worden. (Fl. N. Z.)

Tondern, 4. Mai. [Zur Wehrpflicht.] Die Bewohner unserer Westsee-Inseln haben seit alter Zeit das Vorrecht gehabt, im Frieden von der Militärpflicht frei und im Kriege nur in soweit zur Dienstleistung verpflichtet zu sein, daß sie ein bestimmtes Contingent zu stellen hatten, welches nicht unbedingt aus Insulanern bestehen mußte, sondern auch durch Angeworbene herstellig gemacht werden durfte. Ihr Vorrecht bestand also im Frieden in gänzlicher Militärfreiheit, im Kriege in gestatteter Stellvertretung im weitesten Sinne des Wortes. Bei der jüngsten Recrutirung ist ihnen dasselbe auf desfallsiges Ansuchen von der Regierung belassen, jedoch nur bis zur gegenwärtigen Zeit. Sie sind jetzt unter das Gesetz der allgemeinen Wehrpflicht gestellt worden. (H. N.)

Celle, 7. Mai. [Versammlung.] Das hiesige Planck'sche Wahl-Comite hatte auf gestern Abend eine Versammlung berufen, in welcher O.-A.-G.-Anwalt Meyersburg einen an ihn ergangenen Bericht des Ober-Gerichts-Raths Planck über seine Wirksamkeit im norddeutschen Parlamente zur Kenntniß der Anwesenden brachte. Der sodann von Dr. Gerding gestellte Antrag, daß die Versammlung dem Abgeordneten des 14. Wahlkreises ihre volle Zustimmung und ihren Dank für seine Thätigkeit im Sinne der hiesigen Wähler votiren und auch sich mit dessen Motiven einverstanden erklären möge, wurde allseitig freudig angenommen. Dem ferner ausgesprochenen Wunsche, den Bericht zur allseitigen Kenntnißnahme drucken zu lassen, wird der Versicherung O.-A.-G.-Anwalts Meyersburg zufolge sofort stattgegeben werden, weshalb wir es unterlassen, hier näher darauf einzugehen. (Z. f. N.)

Halle, 7. Mai. [Jubiläum.] Dem Vernehmen nach findet im Juni d. J. das 50jährige Jubiläum der Vereinigung der Universitäten Wittenberg und Halle statt. Es ergeht deshalb von hier aus der Aufruf an alle alten Hallenser, sich untereinander wegen einer Theilnahme zu verständigen.

Nordhausen, 7. Mai. [Strike.] Vor einiger Zeit hatten die hiesigen Maurergesellen bei ihren Meistern das Ansuchen gestellt, die Arbeit bei dem bisherigen Lohn im Sommer nur bis 6 Uhr Abends dauern zu lassen. Die Meister, welche meist Accord-Arbeiten übernommen, gingen hierauf nicht ein. In Folge dessen kündigten die Gesellen in großer Anzahl und wurden am letzten Sonnabend aus der Arbeit entlassen. So weit befanden sich die Gesellen auf gesetzlichem Boden. Nunmehr aber beschlossen die ausgetretenen Maurergesellen, alle übrigen Kameraden, die noch fortarbeiteten, sowie die fremden Gesellen an der Arbeit zu hindern. So geschah es, daß gestern einzelne Haufen feiernder Gesellen die Bauplätze aufsuchten und mit den Arbeitenden Scandal anfingen. Die hinzugeeilten Polizei-Beamten, welche die Haupt-Ruhestörer verhaften wollten, wurden attaquirt und gemißhandelt, und es blieb zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung nichts weiter übrig, als Militär zu requiriren. Mit Hilfe einiger Patrouillen wurde ein Rädelsführer nach dem andern — sechs an der Zahl — zum Arrest abgeführt und durch eine angemessene Verstärkung der Hauptwache und Besetzung des Gefängnisses die Ruhe wieder hergestellt. Auch ein Eisenbahnbeamter, welcher die nach dem Rathhause ziehenden Maurergesellen begleitet und unterwegs mit Redensarten aufgewiegelt, sowie noch drei Maurergesellen und zwei neugierige Dirnen, welche der Aufforderung der Polizei, den Platz vor dem Rathhause zu verlassen, nicht Folge geben wollten, wurden verhaftet. Die Zimmergesellen haben nach Uebereinkunft mit ihren Meistern schon seit längerer Zeit nur bis 6 Uhr Abends gearbeitet, sich jedoch den Lohn für eine Stunde kürzen lassen. Wahrscheinlich in Folge getroffener Abrede mit den Maurer- und Dachdeckergesellen trugen heute zwei Zimmergesellen auf den Bauplätzen einen Aufruf an ihre Kameraden umher, durch welchen dieselben aufgefordert werden, mit den übrigen Bauhandwerkern „Hand in Hand zu gehen und das gegebene Ehrenwort zu halten". Die Colporteure wurden gleichfalls zur Haft gebracht. Die Maurerarbeiten an den größeren Bauten sind heute noch eingestellt. (Nord. Cour.)

Weimar, 7. Mai. [Für die Bundesverfassung.] Der von dem Landtag ernannte Ausschuß hat einstimmig beschlossen, die Annahme der Bundesverfassung im Ganzen zu empfehlen, und es steht wohl zu hoffen, daß auch der Landtag diesem Antrage einstimmig beitreten wird. Daneben ist von dem Abgeordneten Fries und Genossen ein Antrag eingebracht worden, wonach die Staatsregierung ersucht werden soll, zu geeigneter Zeit ihren Einfluß im Bundesrathe dahin geltend zu machen:

1) Daß in die Verfassung des norddeutschen Bundes eine Feststellung derjenigen Befugnisse aufgenommen werde, welche kein Bundesstaat in Bezug auf persönliche und staatsbürgerliche Rechte den Bundesangehörigen vorenthalten darf, und

2) daß, unter Beseitigung des Artikel 32 der Verfassung, folgende Bestimmung aufgenommen werde: „Die Mitglieder des Reichstages erhalten aus der Bundeskasse Reisekosten und Diäten nach Maßgabe des Gesetzes. Ein Verzicht auf die Reisekosten und Diäten ist unstatthaft."

Dresden, 8 Mai. [Preußische Besatzung.] Nach einer dem „Dresd. Journ." heute zugegangenen Mittheilung wird die königlich preußische Infanterie-Compagnie, welche gegenwärtig mit königl. sächsischer Artillerie ꝛc. die gemeinschaftliche Besatzung der Festung Königstein bildet, dieser Tage durch eine Compagnie des in Leipzig garnisonirenden 6ten brandenburgschen Infanterie-Regiments Nr. 52 abgelöst werden. (Die abgelöste Compagnie gehört zu dem in Dresden stehenden königl. preußischen Leibgrenadier-Regiment Nr. 8 und wird mit diesem demnächst von hier abrücken.) Diese Compagnie des 52. Regiments dürfte drei Monate als Festungsbesatzung auf dem Königstein verbleiben und soll dann von Seiten der königl. preußischen Garnison in Bautzen abgelöst werden, die von morgen an (durch das heute aus Zittau abgerückte Bataillon verstärkt) aus dem Stabe und 2 Bataillonen des 5. brandenburgschen Infanterie-Regiments Nr. 48 bestehen wird.

Wiesbaden, 6. Mai. [Die Kriegsentschädigungen] sollen nach einer Ministerialverfügung nach dem preußischen Gesetze vom 11. Mai 1851 liquidirt und festgestellt werden. Dieser Berechnungsmodus kommt auch in den älteren preußischen Provinzen zur Anwendung. Dem „Fr. J." zufolge wird an dem Liquidationsgeschäft für Nassau eifrig gearbeitet, so daß die Auszahlung der betreffenden Beiträge in nächster Zeit zu erwarten steht.

Frankfurt, 7. Mai. [Zur Bundes-Liquidation.] Die preußische Regierung hat als Rechtsnachfolgerin Kurhessens bekanntlich die Befriedigung der Forderung für an den vormaligen Bundes-Commissar, Geh. Legationsrath v. Baumbach, geleistete Zahlungen im Betrage von 187,134 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. übernommen, und zwar in der Weise, daß der noch näher festzustellende Gesammtbetrag der verzinslichen Anlage bei Rothschild entnommen und dagegen die gleiche Summe nebst 2 pCt. Zinsen vom Tage der Abschreibung bis zum Zeitpunkte der Schluß-Abrechnung als Schuld der preußischen Regierung im „Abrechnungsbuche" vorgemerkt werde. Letzteres ist nunmehr geschehen, nachdem das Bankhaus M. A. v. Rothschild u. Söhne die Gesammtsumme besagter Zahlungen nebst Zinsen bis zum 12. April 1867 zu 189,666 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf. angegeben hat.

[Eidesleistung.] Die „Köln. Ztg." berichtet: Senator Dr. Speltz, zur Zeit der Occupation Frankfurts Polizei-Senator und dann in seinen Functionen als Senats-Mitglied längere Zeit suspendirt, hat nun doch nach verschiedenen Weiterungen sich als Senator vereidigen lassen.

Stuttgart, 6. Mai. [Arbeitervereine.] Gestern fand in dem benachbarten Kannstadt die diesjährige Landesversammlung der würtembergischen Arbeitervereine statt, bei welcher deren 15 vertreten waren. Fast einstimmig erfolgte die Annahme der am 16. Februar von der Stuttgarter allgemeinen Arbeiterversammlung gefaßten Resolution, daß durch Constituirung des norddeutschen Bundes ein deutsches Staatsbürgerrecht und Heimathrecht mit der nothwendigen Folge der Freizügigkeit über nahezu 30 Millionen Deutsche ausgedehnt worden sei und daher sämmtliche Arbeiter aufzufordern seien, dahin zu wirken, daß ein solches Gesetz in Bälde über ganz Deutschland ausgedehnt werde. Ferner wurde einstimmig angenommen folgende Resolution: „Die Landesversammlung der würtembergischen Arbeiter-Bildungsvereine schließt sich der Adresse der Berliner Arbeitervereine an die französischen Arbeiter an und spricht aus, daß ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich ein Verbrechen wäre gegen die Cultur unseres Jahrhunderts, daß ein solcher Krieg unmöglich ist, wenn man auf beiden Seiten die Rechte und Ehre des andern Theils achtet und daß es die Aufgabe des französischen und deutschen Volkes ist, im friedlichen Wettkampf der Arbeit und Bildung die Freiheit und Wohlfahrt in Europa zu fördern und zu erhalten." Zugleich beschloß die Versammlung, die anderen deutschen verbündeten Vereine aufzufordern, sich dieser Kundgebung anzuschließen. (N. Pr. Z.)

[Die Stimmung, namentlich im Offizier-Corps], soll sich in einer auffallenden Weise zu Gunsten Preußens geändert haben und man sieht sogar sehnlichst der Ankunft eines preußischen Generals entgegen, denn man ist zu der Erkenntniß gekommen, daß die entschieden particularistische Richtung, die im Militärwesen, mehr als irgendwo, gerade in Würtemberg an der Tagesordnung war, ihre großen Schattenseiten hatte. Auch jetzt ist übrigens noch ein Mangel an Vertrauen in Bezug auf die oberste Leitung bemerkbar. Da in Würtemberg der Kriegsminister zugleich commandirender General ist, so spricht man davon, daß Prinz Friedrich von Neuem das Corps-Commando erhalten soll.

Mit der Schleife.

Novelle von M. von Roskowska.

IV.

Eine Manie.

(Fortsetzung.)

„Gerade darum ist es ja so auffallend, daß Du Dich jetzt so fein demüthig unter das Joch schmiegst, dem Du Dein ganzes Leben lang so stolz und so erfolgreich widerstrebtest. Willst Du mir etwa einreden, daß bloße Widerspruchssucht, ausschließlich Oppositionsgelüst, Dich zum Kampf für unsere Rechte, für die Freiheit antrieb? Ich kenne Dich besser, um das zu glauben. Eine unglückliche Schwäche hat sich Deiner bemächtigt, eine Schwäche, die Deiner so unwürdig ist, der ich Dich also nicht zugänglich gehalten hätte. Daß ein ganzes ehrenvolles Leben verunglimpft werden soll durch diese kindische —"

Der Commercienrath hatte einen dumpfen Zornesruf ausgestoßen. „Wahre Dich — meine Geduld ist zu Ende", stammelte er fast unverständlich.

„Willst Du mich durch Deinen Bedienten hinausweisen lassen?" fragte der Doctor. „Wohl schwerlich. Es wäre ein allzu großer Triumph, den Du Deinen neuen Freunden bereitetest. Möglich zwar, daß Du für eine solche Heldenthat sogleich den ersehnten Orden erhieltest."

Jener fuhr zusammen, schaute den Redenden überrascht und forschend an.

„Ich konnte mir es gar nicht erklären, was diese Wandlung hervorgebracht, bis ich endlich den Schlüssel dazu erhielt. O Jammer! Ein unabhängiger, geachteter Mann, der so viele Proben seiner Ueberzeugungstreue abgelegt hat, folgt dem Beispiel eines Menschen, der nie irgend welche selbstständige Meinung hatte, den nur die Sucht, von sich reden zu machen, für eine Zeit lang in unsere Reihen geführt hatte, der sie bereitwillig verließ, als man ihm von drüben winkte. Der Eitelkeit opferst Du Deine Sache, Deine Freunde, Deinen Ruf, die Achtung vor der Welt und vor Dir selber. Meinst Du denn, Dein Herz werde ruhig schlagen unter dem Ordensstern? Das Ordensband werde Deine Wortbrüchigkeit verh —"

Der Andere hielt sich nicht länger. Mit einem unarticulirten Laut erhob er die geballte Hand, machte er eine Bewegung, sich auf den ehemaligen Freund zu werfen.

Der wich keinen Schritt zurück, schaute ihn fest, durchdringend an. „Wollen wir wie Tuglaff und der Offizierbursche unsere Ansichten ausfechten? Das ziemte sich wohl kaum für uns. Du fandest es sogar an Deinem Arbeiter unziemlich."

„Soll ich mich ungestraft so beschimpfen lassen?" Die Augen funkelten, der Athem ging keuchend.

„Willst Du mich wegen Injurien belangen? Oder noch lieber zum Duell fordern? Unter Deinen neuen Freunden findest Du gewiß willige Secundanten."

Er sank auf den nächsten Stuhl, bedeckte das Gesicht mit den Händen.

Der Ton des Arztes verwandelte sich plötzlich. Warm, innig sagte er: „Du weißt, Otto, daß ich Dich nicht zu beleidigen beabsichtige, daß ich nur Dein wahres Wohl will. Man bricht mit einer Vergangenheit wie die Deinige nicht ungestraft in dieser Weise; man verleugnet die Ueberzeugung eines ganzen Lebens nicht für die Dauer um einen Tand. Noch ist es ja, glücklicherweise — nicht zu spät; noch kannst Du zurück, das heißt, bei uns bleiben, unbeschadet Deiner Ehre, Deines Ansehens. Gieb Deine Stimme unserem Candidaten, dem Du sie sonst ja unzweifelhaft gegeben hättest, und nach einigem freudigen Erstaunen auf unserer Seite, nach einigem entsetzten, unwilligen Kopfschütteln im gegenseitigen Lager ist wieder Alles im alten Gleise, außerhalb dessen Du Dich doch nicht behaglich fühlst, nicht behaglich fühlen kannst. Du hast Frieden gemacht mit Dir selber, wie mit Deinen alten Freunden und zugleich dem drohenden Bruch in Deinem Hause vorgebeugt."

Der Fabrikant hatte sich aufgerichtet, äußerlich wieder gefaßt. Mit einer energischen Handbewegung schleuderte er die Zumuthung, die ihm da gemacht wurde, von sich — geringschätzig, verächtlich und mit einem Ausdruck der Verwunderung darüber, daß man sie ihm überhaupt habe machen können. „Zurückgegangen bin ich noch niemals, werde es am allerwenigsten hier, wo —"

„Dich der Orden lockt? Ist es möglich, daß ein Mann wie Du sich davon bestechen läßt? Dann muß ich an Deiner Zurechnungsfähigkeit zweifeln. Weißt Du, worüber Dein Sohn vorhin so unauslöschlich lachte? Er hatte gehört, daß Du nach einem Orden strebst und die Sache kam ihm, natürlich, ganz unsäglich komisch vor."

Der Commerzienrath war sehr blaß geworden. Es schien, das sei der härteste Schlag, der bisher gegen ihn geführt. „Ich werde ihm die Lachlust austreiben — ich!" murmelte er in sich hinein.

Der Doctor erschrak über sich selber. Da er sich indeß zu dieser Aeußerung einmal hatte hinreißen lassen, wollte er sie auch ausbeuten. Traute er Ottomar doch genug Mäßigung und dessen Vater hinreichend väterliche Liebe zu, um von dieser Indiscretion nichts für das Verhältniß Beider zu fürchten. „Von dem eigenen Kinde ausgelacht zu werden, Bürger! Wer hätte das jemals —"

„Der Herr Polizeipräsident v. Uhlenhorst!" unterbrach der Diener anmeldend. Zur rechten Zeit. Denn länger hätte der Commercienrath sich nicht zu beherrschen vermocht.

Der Angemeldete folgte dem Bedienten auf dem Fuße. „Wir erwarteten Sie vergebens, lieber Commercienrath. Da komme ich denn, Sie zu holen. Eine Abhaltung — unabweisliche Abhaltung?" Sein Blick streifte flüchtig, obenhin, den Gast.

Bürger griff nach seinem Hut. „Die Angelegenheit ist schon erledigt, Hr. v. Uhlenhorst."

„Nach dem Befinden der Damen erkundige ich mich ein ander Mal — jetzt haben wir keine Minute zu verlieren." Mit einer Kopfneigung grüßte er den Arzt, schritt hinaus. Der Andere folgte.

„Was unsere Privatangelegenheit betrifft —"

„Ich hatte noch nicht Gelegenheit, mit meiner Tochter zu reden. Doch ohne Zweifel —" Er rang gewaltsam seine leidenschaftliche Aufregung nieder, stieg mit dem Beamten in dessen harrenden Wagen. Seine eigene Equipage stand gleichfalls vor der Thür — er winkte dem Kutscher, auszuspannen.

Heufig begab sich langsam, schweren Herzens und schweren Schrittes in das Familienzimmer. Ottomars Stimme drang ihm entgegen.

„Bedenkzeit, Angelika? Was brauchst Du dazu Bedenkzeit —"

„Ich brauche sie eigentlich nicht, lieber Bruder", versetzte sie trocken. „Aber ich finde es schicklich, daß man nicht sogleich zusagt, als hätte man den Moment ersehnt. Ich und Papa auch, wir finden die Partie für mich passend. Ich habe es, aufrichtig gesagt, satt, Fräulein Bürger schlechtweg zu sein und war stets entschlossen, nur einen Adeligen zu heirathen, gnädige Frau zu werden".

Ottomar wollte sie unterbrechen — heftig und vorwurfsvoll, zugleich voll Entrüstung und Verachtung. Der Doctor ergriff seinen Arm. „Still, das ist auch eine Manie, dagegen hilft weder Zorn noch Vernunftpredigen."

Angelika sah heute sehr bleich aus — nicht allein die durchtanzte Nacht hatte auf ihrem Antlitz ihre Spur zurückgelassen, auch die in Schlaflosigkeit und innerem Kampf hingebrachte Zeit nach derselben. Jetzt

Oesterreich.

⊙ **Wien**, 8. Mai. [Herbst Finanzminister. — Unersättlichkeit des ungarischen Finanzministers. — Ein österreichischer Calonne. — Abgeordnetenconferenzen. — Parteistellung.] Professor Herbst wird also doch Minister und zwar übernimmt er das Portefeuille der Finanzen. Gestern Abends in der langen Privatconferenz beim Baron Beust gelang es diesem, das Eis zum Schmelzen zu bringen, welches das Herz des deutsch-böhmischen Löwen umgeben hatte. Unter gewissen Bedingungen will sich Professor Herbst verstehen, das wirklich schwere Amt eines österreichischen Finanzministers auf sich zu laden. Welcher Art diese Bedingungen sind, liegt auf flacher Hand. Professor Herbst will eine Gewähr, daß nicht das unabhängige Ungarn auf unsere Kosten fett werde. Daß Freiherr v. Beust die Erfüllung der gestellten Bedingungen bereitwilligst zusagte, ist begreiflich; ich glaube aber nicht, daß es ihm möglich sein wird, sein Versprechen zu halten. Ungarn braucht trotz der vielgerühmten billigen Verwaltung und der noch billigeren Justiz, die, nebenbei gesagt, auch das Geld nicht werth ist, das sie kostet, Monat für Monat Zuschüsse aus dem Reichssäckel, wenn man von einem Reichssäckel reden kann, wo nur die eine Hälfte beisteuert. Erst gestern, an demselben Tage, an welchem die „Wiener Abendpost" der „Neuen freien Presse" den Text las, weil diese an den allein selig machenden Dualismus nicht recht glauben will — erst gestern gingen — ich habe dies aus positiver Quelle — zwei Millionen nach Siebenbürgen. Lonyay ist unermüdlich im Fordern und Freiherr v. Becke unermüdlich im Gewähren. Es ist die Liebenswürdigkeit Calonnes, des verhängnißvollen Ministers Louis XVI., die Herr v. Becke entwickelt; Freigebigkeit darf ich's nicht nennen, da die „Wiener Abendpost" sich das strengstens untersagte. — Ueber die Abgeordneten-Conferenzen, deren zu viele, aber zu bedeutungslose, arrangirt werden, erzählte mir ein Theilnehmer: „Die Mehrzahl der hier eingetroffenen Reichsrathsabgeordneten acceptirt die veränderten Verhältnisse insoweit als sie den Ausgleich der Krone mit Ungarn nicht in den Bereich der Discussion des Reichsrathes ziehen wollen. Aber was die Regelung der gegenseitigen Beziehungen zwischen den beiden Reichshälften anbelangt, so beharrten sie auf folgenden vier Forderungen: „Der Delegirten-Reichsrath hat beschließende Kraft, die Staatsschuld wird solidarisch getragen; die Reichseinnahmen (Reichssteuern) werden gemeinsam geregelt; wichtige Handelsgesetze gehören zu den gemeinsamen Angelegenheiten." Man ist wohl überzeugt, daß ein Mittel, die Ungarn zur Annahme dieser Punkte zu zwingen, nicht existirt. Für diesen Fall ist jedoch diese Partei entschlossen, den reinsten Dualismus vorzuziehen, so zwar, daß Ungarn mit der westlichen Reichshälfte nach Uebernahme der Hälfte (?) der Reichsschuld gar nichts gemeinsam hätte.

Pest, 8. Mai. [Ankunft des Kaiserpaares.] Um halb 12 Uhr verkündigten Kanonensalven, daß der Kaiser und die Kaiserin die Grenze Ungarns überschritten haben.

Frankreich.

✶ **Paris**, 6. Mai. [Das Programm des liberalen Pangermanismus.] In der „Opinion nationale" veröffentlicht Laurent de l'Ardèche einen Artikel „Bismarck und die deutschkaiserliche Partei", worin er den Nachweis zu führen versucht, daß Graf Bismarck nur das Programm des „liberalen Pangermanismus", wie dasselbe aus den Demagogenverfolgungen von 1820 bekannt geworden sei, zur Ausführung bringe, um Preußen vor einem zweiten „1789" zu bewahren; Laurent knüpft daran die Mahnung, auf der Hut zu sein, da der nächste Schritt zur Verwirklichung jenes Programms die Einverleibung der Niederlande in das heilige deutsche Reich sein würde.

[Friedensdemonstrationen.] In einer kurzen Broschüre, welche sich an die Friedensligue schließt, fordert Herr Cavaglion namentlich die Aussteller als die bei Aufrechthaltung des Friedens am meisten Betheiligten auf zu einer imposanten und entscheidenden Kundgebung.

[Die Rüstungen] haben in Frankreich nicht ganz aufgehört. Abgesehen davon, daß der zweite Theil der Reserve von 1864 und 1865 einberufen bleibt, wird auch in den Arsenalen stark gearbeitet. In Blois beginnt man sogar dieser Tage in eigens dazu hergerichteten Werkstätten die Fabrication von Patronen.

[Der Fürstencongreß.] Jetzt, da von allen Seiten Friedensnachrichten eintreffen, wird, so schreibt man der „N. Z.", die Ausstellung doch noch zu ihrem Rechte kommen und ihre Aufgabe, dem Bedürfniß der Franzosen nach „Gloire" wieder auf eine Zeit lang Abhilfe zu verschaffen, erfüllen. Die gestrige Note des „Constitutionnel", welche den Besuch der meisten gekrönten Häupter Europa's ankündigte, kam, wie schon bemerkt, direct aus dem Cabinet des Kaisers. Die Pariser kommen bei diesen Besuchen nicht schlechter fort, als wenn der seiner Zeit so sehnlich gewünschte europäische Fürstencongreß zu Stande gekommen wäre, und so ist man in geschäftlichen Kreisen recht zufrieden damit, den Zweck wenigstens auf andere Weise erreicht zu haben. Was den Besuch des Königs von Preußen betrifft, so zeigt eine Depesche der „Agence Havas" an, daß König Wilhelm im Juni das Bad Ems besuchen und darauf nach Paris kommen würde, „wenn es die politische Situation erlaube". Diese letzte Wendung stimmt ganz mit dem hier umlaufenden Gerücht überein, daß man in Berlin noch immer nicht recht an die Erhaltung des Friedens glauben wolle. — Was den (vom „Constitutionnel" in Aussicht gestellten) Besuch der österreichischen Majestäten betrifft, so erfährt die französische Correspondenz, daß der Kaiser Franz Joseph auf die erste Einladung zusagend, jedoch mit derselben Clausel, wie König Wilhelm: „Wenn die Umstände es gestatteten", geantwortet hatte. In den letzten Tagen müsse jedoch eine definitive Zusage in den Tuilerien eingetroffen sein, denn es heißt, die Kaiserin Eugenie habe gestern im Bois de Boulogne gegen ihre Umgebung geäußert, daß im Elisée bereits die Gemächer für das österreichische Kaiserpaar hergerichtet würden. Der Besuch dürfte demnach vor jenem des Kaisers von Rußland und unmittelbar nach der Pester Krönung erfolgen. Das österreichische Kaiserpaar würde von dem Erzherzog Carl Ludwig und dem Freiherrn v. Beust begleitet sein. Es ist dies das erste Mal, daß der Kaiser Franz Joseph die französische Hauptstadt besucht.

[Vom Hofe.] Der Todestag Napoleons I. wurde gestern, wie herkömmlich, durch ein Seelen-Amt in der Kapelle des Tuilerien-Palastes gefeiert. Zugegen waren der Kaiser und die Kaiserin, Prinz Napoleon und seine Schwester die Prinzessin Mathilde, die Prinzessin Lucian Murat, Prinz Lucian Napoleon Bonaparte, die Prinzen Joachim und Achill Murat, der Minister des kaiserlichen Hauses, die Großoffiziere der Krone, der Militärhofstaat des Kaisers, die Ehrendamen der Kaiserin; die Offiziere, Damen und Fräulein der Hofstaaten, sowie die Damen der Großoffiziere der Krone. Bei der Prinzessin Mathilde fiel die gewöhnliche Sonntags-Soirée aus. — Der kaiserliche Prinz hat gestern das Schloß von St. Cloud bezogen. — In den Tuilerien war gestern großer Empfang der Mitglieder von der Ausstellungs-Jury. Heute machte der Kaiser im Ausstellungsgebäude den verschiedenen Abtheilungen einen Besuch. — Der hiesige portugiesische Gesandte hat sich nach der Grenze begeben, um dort die Königin Maria Pia zu empfangen. Dieselbe reist unter dem Namen einer Herzogin von Guimaraens; der Kaiser hat der hohen Reisenden den kaiserlichen Train zur Verfügung gestellt. Die Königin von Portugal wird sich nur kurze Zeit in Paris aufhalten; sie reist von hier nach Italien, um der Vermählung ihres Bruders, des Prinzen Amadeus, beizuwohnen.

[Personalien.] Das Gerücht von einem Entlassungsgesuche des Kriegsministers Marschall Niel war durch eine kleine Nörgelei von Seiten Rouhers entstanden, vor dessen rechthaberischem Charakter schon mancher College hat weichen müssen. Niel aber meinte, der Staatsminister möge sich nicht um Dinge kümmern, die in das Ressort des Kriegsministers gehörten, und eine Anspielung Rouhers auf Einreichung eines Entlassungsgesuchs blieb ohne Erfolg. — Nach dem „Etendard" ist Hr. Lefebvre de Behaine, der erste Secretair der französischen Botschaft in Berlin, von dort nach Paris abgereist und wird Herr Benedetti im Laufe des Sommers die Bäder von Karlsbad besuchen. — Marschall Bazaine, der heute morgen hier eingetroffen, wurde Nachmittags 3 Uhr vom Kaiser empfangen. — Das Befinden des Marschalls Forey hat sich merklich gebessert. Der Marschall ist in der Reconvalescenz soweit vorgeschritten, daß er, in einem Fahrstuhle sitzend, kleine Promenaden auf dem weithin ausgedehnten Balcon seines Hotels in Nancy machen und die frische Luft genießen kann.

[In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] theilt der Präsident mit, daß die beiden Interpellationsgesuche der Herren Lafond de St. Mur und Haentjens von den Bureaux nicht angenommen worden sind, da anstatt der erforderlichen vier sich nur zwei Bureaux für deren Inbetrachtnahme entschieden. In einem der Bureaux herrschte über die Interpellation von Haentjens Stimmengleichheit. Die Kammer entscheidet sich nach einiger Discussion über diesen bisher in der Praxis noch nicht vorgekommenen Fall in präjudicirender Weise dahin, daß, da für jede Abstimmung im Allgemeinen eine absolute Majorität erforderlich ist, die Stimmengleichheit bei einem Antrage als gegen die Annahme desselben gerichtet angesehen werden muß.

[Schießversuche mit dem Chassepotgewehr.] Der gestrige „Figaro" giebt einen allerdings von keinem Fachmann herrührenden Bericht über die Schießversuche mit dem neuen Chassepotgewehr, welche das Gardejägerbataillon am vergangenen Sonnabend vor dem Kaiser und dem Prinzen Oscar von Schweden angestellt hat. Das Bataillon, das etwa 500 Mann stark war, verschoß im Schnellfeuer während zwei Minuten 8000 Kugeln, von denen, angeblich auf eine Entfernung von 600 Metern, 1992 die Scheibe trafen. Außerdem war vor der Scheibe alles Gras weggeschossen. In Chalons und Satory soll das Ergebniß unter gleichen Bedingungen noch ein günstigeres gewesen sein, man sagt, die Soldaten seien diesmal etwas zu aufgeregt gewesen, weil sie sich zum ersten Male mit ihren Chassepots vor dem Kaiser producirten. „C'est effrayant, c'est un vrai massacre!" soll der Kaiser gesagt haben. Es wurden auch andere Schießübungen von 100 bis auf 1000 Meter Distanz angestellt. Der Kaiser erkundigte sich genau bei den Soldaten nach dem, was sie von der Waffe hielten, feuerte selbst einen Schuß ab und blieb während des Feuers eine Zeit lang in dem Bataillon selbst stehen, um sich mit eigenen Augen von der Art und Weise zu überzeugen, wie die Soldaten ihre neue Waffe beim Laden und Losschießen handhaben.

[Ausstellung.] Der Ausschuß des Literatenvereins hat die Abhaltung eines internationalen literarischen Congresses während der Industrie-Ausstellungs-Periode beschlossen. Darum hat im Ministerium des Unterrichts eine Ausstellung der in französischen Schulen benutzten Modelle, Zeichnungen ꝛc., sowie der in den Mädchenschulen gefertigten Spitzen, Stickereien, Webereien ꝛc. nach Departements geordnet. Damit in Verbindung gesetzt ist eine Ausstellung von mexicanischen Gegenständen aller Art, Mineralien, Kunstsachen ꝛc., welche von der wissenschaftlichen Commission in Mexico gesammelt wurden. — Die evangelische Abtheilung auf dem Marsfelde erregt den Zorn der hiesigen Clericalen; die Blätter dieser Partei finden es besonders nicht recht, daß Bibeln in allen Sprachen der Welt vertheilt würden. — Der Ausstellungspalast wird bekanntlich jeden Abend um 6 Uhr geschlossen, dagegen bleibt der Park bis Mitternacht geöffnet; gestern wogte draußen bis spät in die Nacht hinein eine ungeheure Menschenmenge, die Omnibus waren noch nach ein Uhr beschäftigt, um die Besucher der Ausstellung nach Paris zurückzuschaffen.

[Dementi.] Man liest im „Journal des Debats": „Paris, den 4. Mai. Das Journal „l'Europe" hat sich nicht gescheut, mit Angabe meines vollständigen Namens in seinen Spalten mitzutheilen, ich sei von einer Geistesstörung befallen, und hat sogar Näheres über diese unterschobene Krankheit angegeben. Ich überlasse dem Publikum die gebührende Würdigung eines solchen Verfahrens und bitte Sie, diesen Brief in Ihrer nächsten Nummer veröffentlichen zu wollen. Genehmigen Sie ꝛc. Rosa Bonheur."

[Verschiedenes.] Ein Theil der egyptischen Negersoldaten, welche den mexicanischen Feldzug mitgemacht, befindet sich gegenwärtig in Paris. Heute zogen ungefähr 100 Mann über die Boulevards. Sie waren unbewaffnet und trugen ihre ganze Habe in einem Taschentuche. Der sie begleitende Neger-Offizier hatte seinen Degen. — Es wird eine Petition an die Regierung vorbereitet, den nicht Steuer (Patent) zahlenden Klöstern, wie Karthäusern, Trappisten u. s. w. die Anfertigung von Liqueuren, Kleidungsstücken und ähnlichen Gegenständen für den öffentlichen Verkauf bestimmt zu untersagen. Ferner wird gebeten, da nur die Priester gesetzlich vom Militärdienste befreit sind, die 200,000 Mönche zur Ableistung des Dienstes heranzuziehen. — Herr Capefigue, der bekannte antediluvianische clericale und royalistische Absolutist, giebt nächstens ein Buch über Deutschland heraus, hauptsächlich wohl chronique scandaleuse, für welche der langweilige alte Knabe zur Zeit sich wohl auf einige Leser Rechnung machen kann. Der Titel lautet: Die Favoritin eines preußischen Königs: Gräfin Lichtenau und Friedrich Wilhelm II.; Deutschland unter der Republik; Der Rheinbund unter Napoleon I.

Großbritannien.

E. C. **London**, 6. Mai. [Regierung und Reformliga.] Die beiden großen Gewalten, in deren Händen gegenwärtig das Schicksal der britischen Hauptstadt liegt, das Ministerium mit dem Staatssecretär des Innern, Mr. Walpole, und die Reformliga mit ihrem Präsidenten Mr. Beales an der Spitze, haben, nach Allem, was verlautet, in Bezug auf das Meeting im Hydepark einen stillschweigenden Compromiß abgeschlossen, von dem sie für sich und für die Ruhe Londons die besten Erfolge erwarten. Wann und wo und ob er überhaupt von den beiden genannten Mächten gezeichnet worden ist, vermögen wir nicht mit Bestimmtheit anzugeben, doch besteht sein Inhalt, wie es scheint, in Folgendem:

Die Regierung, die im letzten Augenblicke erkannt haben will, daß ihr Recht, politische Meetings in den hauptstädtischen Parks zu verbieten, auf nicht allzu sichern Füßen stehe, willigt ein, die Parkthore offen zu lassen; sie wird ein Auge zudrücken, wenn sich innerhalb des Parkes Gruppen bilden; wenn inmitten dieser Gruppen irgend Jemand eine Rede halten wird; wenn besagte Gruppen diesen Reden zuhören und Beifall klatschen werden, und wird nicht einschreiten, wenn gewisse politische Resolutionen gefaßt werden sollten. Wogegen die andere contrahirende Partei sich verpflichtet, nicht in geschlossenen Reihen, vielmehr in bescheidenen Abtheilungen ohne Musikchöre und fliegende Fahnen in den Park einzuziehen, daselbst auch keine Rednerbühnen aufzuschlagen, sich loyal zu benehmen, aufreizende Reden zu vermeiden und ihr Möglichstes zu thun, den Pöbel von Skandalen abzuhalten.

Es steht zu hoffen, daß durch den erwähnten Compromiß weitgreifenden Ruhestörungen vorgebeugt sein wird, aber bürgen wird dafür trotzdem Niemand wollen, der den wüsten Pöbel Londons von Angesicht zu Angesicht kennt. Gegen diesen, nicht gegen die Arbeiter, sind umfassende Vorkehrungen getroffen. Außer 5000 Polizisten, die im Nothfalle von ihren kurzen, schweren Keulen schonungslos Gebrauch machen werden, concentrirte die Regierung alles in der Nähe liegende Militär in der Hauptstadt, die Truppen bleiben für heute Nacht in ihren Kasernen consignirt, beträchtliche Cavalleriemassen werden bereitgehalten und im äußersten Falle wird Artillerie anrücken. Das Publikum seinerseits betheiligt sich an den Sicherheitsmaßregeln in der Weise, daß Tausende

---

schoß jedoch ein glühendes Roth in ihre Wangen und die müden übernächtigen Augen flammten in stolzem Unwillen auf. Sie glich in diesem Moment auffallend ihrem Vater.

Der Doctor preßte die Hand auf die Augen. Der Schmerz um den verlorenen Freund wallte heftig in ihm auf.

Die Commercienräthin hatte sich beschwichtigend an den Sohn gewandt. „Lieber Ottomar, des Menschen Wille ist sein Himmelreich —"

„Nicht immer, Frau Bürger, nicht immer", sagte Heustig bitter. „Oft ist er auch seine und der Seinigen Hölle. Zumal, wo er sich auf solche Dinge richtet. Das Unvermeidliche muß man mit Würde tragen — Ottomar. Vielleicht besinnt Deine Schwester sich auch noch während dieser Galgenfrist, vulgo Bedenkzeit. Viel Hoffnung ist dazu freilich nicht vorhanden. Der Großvater von Horace Vernet war auch ein berühmter Maler. Der König von Frankreich zeichnete ihn in jeder möglichen Weise aus, bot ihm zuletzt den Adel an, eine Standeserhöhung, die damals noch nicht so gewöhnlich war, wie heute. Der Maler schlug die Ehre aus mit den Worten: „Sire! Die Menschen haben schon mehr als zu viel Gelegenheit, Narren zu werden, man braucht ihnen keine neue mehr zu verschaffen." Heute wäre wohl nicht leicht ein Mann und noch viel weniger ein Künstler dessen fähig, eine Frau oder ein Fräulein also ganz und gar nicht. Eitelkeit, Sucht nach Titel und Auszeichnung ist eine wahre Manie geworden. Gott bessere es."

Er empfahl sich, nicht allein Angelika höchst erzürnt, sondern auch ihre Mutter etwas unwillig zurücklassend. Ottomars Stimmung war nicht besser als seine eigene. (Fortsetzung folgt.)

• **[Gustav vom See's Romane]** sind auch in Amerika zur Lieblingslectüre der gebildeten dort lebenden Deutschen geworden. So bringt soeben das Sonntagsblatt der „New-Yorker Staats-Zeitung" einen Abdruck des kürzlich erschienenen Romans „Geheimnisse des Glückes". Allerdings muß sich der beliebte Autor mit dem Ruhme, seinen Namen und seine Werke auch über den Ocean verbreitet zu wissen, genügen lassen, da von Amerika das Princip eines internationalen Verlagsrechtes noch nicht anerkannt ist, was für die einzelnen beschädigten Autoren und Verleger gerade nicht erfreulich sein mag, im Großen und Ganzen aber sicher zur raschen Förderung deutscher Bildung unter unseren dort angesiedelten Brüdern wesentlich beiträgt. — Der neueste Roman Gustav vom See's trägt den Titel „Heimathslos", und werden wir auf diese interessante Lectüre ausführlicher zurückkommen.

[Abgefahren!] Unter den zahlreichen Verehrern, die sich bei Gelegenheit ihrer jüngsten Anwesenheit in Pest um das „fesche" Fräulein Gallmeyer drängten, befand sich ein pensionirter Offizier, der im Alter und Rang ziemlich hoch stand. Seine Aufmerksamkeit war ihr schon recht, sie nahm huldreich die Gold- und Silbergaben an, der Galan konnte sich aber gar nicht von ihr trennen, und als sie sich zur Abreise anschickte, begleitete er sie zum Bahnhofe und löste für die Sängerin, ihre alte Begleiterin und für sich Fahrkarten, und besorgte für dieses Kleeblatt ein Separat-Coupé. Man machte sich's dort bequem und der alte Herr begann in den Vorahnungen einer amüsanten Reisetour zu schwelgen. Das zweite Glockensignal war schon ertönt, da sprang Fräulein Gallmeyer plötzlich vom Sitze auf, öffnete das Coupé, und mit dem Rufe: „Ich hab' was vergessen!" hüpfte sie hinaus. Der alte Herr wollte nach, allein bevor er die müden Beine in Bewegung setzen konnte, läutete es zum dritten Male, der schrille Pfiff der Conducteurs ertönte und der Zug setzte sich in Bewegung, auf dem Perron stand aber die Sängerin, nickte dem betroffen aus dem Coupé herausstaunenden Offizier zu, das malitiöseste Lächeln, welches ihr zu Gebote steht, umspielte ihre Lippen und mit dem weißen Taschentuche winkte sie ihm ein freundliches Lebewohl zu. Fräulein Gallmeyer blieb in Preßburg und der Zug rasselte mit dem armen Begleiter der Residenz zu. Die Gesellschaft der alten Duenna der Frl. Gallmeyer war ihm aber doch zu unerwünscht, in einer Zwischenstation stieg er aus und wartete den nächsten Zug ab, der ihn nach Preßburg zurückführte, wo ihm Zeit blieb, über sein doppeltes „Abfahren" weidlich zu fluchen oder zu lachen.

Wien. [Den Arm im Schlafe gebrochen.] Die „Pr." erzählt: Der Oberstkämmerer Fürst Auersperg leidet an einem Bruche des Oberarms; wenig bekannt dürfte es sein, daß der Fürst sich im Schlafe den Arm gebrochen. Es ist die merkwürdigste Wirkung eines Traumes, von der man je gehört hat, und doch wird die Thatsache durch Aerzte bestätigt. Fürst Auersperg fuhr — im Traume — auf der Landstraße eines seiner Güter in Böhmen dahin. Da näherte sich dem Wagen — im Traume — ein Bursche und hielt seinen Hut, um Almosen bettelnd, zum Wagen herein. Der Fürst, welcher noch im Traume dem Bittenden kleine Münze zum Fenster hinauswerfen will, bewegt — jetzt nicht blos im Traume — den Arm sehr heftig, empfindet einen stechenden Schmerz im Arme und erwacht. Eine Untersuchung der Aerzte ergab wirklich einen Bruch des Oberarms. Gegenwärtig ist Fürst Auersperg so weit hergestellt, daß er das Bett verlassen und im Garten promeniren kann. In wichtigen Theater-Angelegenheiten läßt sich der Oberstkämmerer in seinem Palais referiren.

[Der bekannten Schriftstellerin Gräfin Dora d'Istria] (eigentlich Helena Ghika, 1828 in Bukarest geboren und seit 1849 Gemahlin des russischen Fürsten Alexander Koltzow-Massalsky) ist von der hellenischen Deputirtenkammer in Athen einstimmig die große Naturalisation zuerkannt und so das griechische Bürgerrecht verliehen worden, als Dank für die großen Verdienste, die sie sich um die hellenische Nation durch ihre Werke über die jonischen Inseln (1858), über „die Frauen im Orient" (1860) und über ihre Ausflüge nach Rumelien und Morea erworben hat. Sie lebt seit 12 Jahren in der italienischen Schweiz.

[Von den böhmischen Schlachtfeldern.] Einem Schreiben aus Königinhof entnimmt die „Corr. R.", „daß sich seit Eintritt der wärmeren Frühjahrswitterung daselbst sowie in allen Gegenden Böhmens, in welchen im vorigen Jahre Schlachten und Kämpfe vorfielen und eine große Anzahl von Gefallenen beerdigt wurde, die Folgen der ungenügenden Beerdigung in sehr beklagenswerther Weise offenbaren. Da nämlich auf vielen Gräberschachten, in denen die Leichen mehr als klafterhoch liegen, kaum ein Schuh hoch Erde ruht, steigen dort Moderdünste auf, die in einzelnen Gegenden die ganze Atmosphäre verpesten. Landleute, welche in der Nähe solcher Gräber mit Feldarbeit beschäftigt waren, erkrankten heftig und mehrere fanden in Folge dessen einen raschen Tod. An einzelnen Stellen bildet des Nachts das emporsteigende Leichengas förmliche Feuerwellen, die seltsam hin- und herwallen und gleichsam einem brennenden Kornfeld gleichen. Einzelne Gemeinden haben auf den schlechtbedeckten Gräbern zeitlich im Frühjahr Erdhügel aufgeführt und sich dadurch vor den giftigen Miasmen mehr gesichert; wo dies indeß nicht geschah, steht mit der heißen Jahreszeit der Ausbruch einer Seuche zu befürchten. Thatsache ist es nach dem uns zugehenden Schreiben, daß nach Erkrankungen in Folge der Einathmung des Leichengiftes weit häufiger der Tod als eine Wiedergenesung eintritt."

[Das electrische Clavier], von welchem seit längerer Zeit viel die Rede gewesen ist, wird nun binnen Kurzem die Probe seiner Brauchbarkeit bestehen. Herr Hipp, Director der Telegraphen-Fabrik zu Neufchatel, eine der Größen im electro-mechanischen Fache, macht bekannt, daß ihm die Herstellung desselben vollständig gelungen ist. Nach seinen Andeutungen bleibt der bisherige Hammermechanismus unverändert. Der electrische Apparat kann selbst an jedem gewöhnlichen Instrumente angebracht werden, nur daß in diesem Falle die Tasten außer Spiel bleiben, denn ein großer über dem Instrument liegender Electromagnet wirkt vermittelst dünner Holzstäbchen auf die Hammer und zieht sie nach oben.

Die zugehörige, den Künstler ablösende Spielmaschine ist ein Uhrwerk, welches das eigenthümlich beschaffene Notenblatt über eine metallene Unterlage oder Walze hinwegzieht. Das Blatt bildet nämlich eine Art Patrone, in welche die Noten als kürzere und längere Löcher eingeschlagen sind. Metallene Federchen schleifen auf dem Papier und so oft und lange ein solches in ein Loch eingreift, also die metallene Unterlage berührt, ist eine electrische Leitung hergestellt und die zugehörige Saite erklingt.

Forte und Piano in einer Menge von Schattirungen wird durch ähnliche Federchen erzeugt, welche auf einer Saitenpartie des Papierstreifens angebracht sind und als eingeschaltete Widerstände die Stärke der Ströme und somit des Anschlages modificiren. Durch eine eigenthümliche Einrichtung des Electromagnets ist ein untadelhafter Anschlag erzielt, die rhythmischen Wechsel sind leicht zu beschaffen. Herr Hipp denkt einen Mechanismus hergestellt zu haben, der selbst mit dem kunstgerechtesten Spieler rivalisiren kann. Auf diese Weise werden sich fortan nicht mehr die Virtuosen, sondern die Instrumente auf Kunstreisen begeben.

[Folgendes Curiosum] erzählt die „Flensburger Nordd. Ztg.": In den auszufüllenden Formularen zur Regulirung der Gebäudesteuer befindet sich eine Rubrik „Angabe des Grundes" (weshalb Steuerfreiheit für einzelne Gebäude verlangt wird). Diese Rubrik soll in den Herzogthümern mitunter folgendermaßen ausgefüllt sein: Lehmboden, Sandboden, Steinpflaster, wasserfuchtig ꝛc.

sich als Special-Constables einschwören lassen. Auch ist von der Liga eine Warnung an alle ihre Freunde veröffentlicht worden, damit Jeder vermeide, was die öffentliche Ruhe stören könne, zugleich mit der Aufforderung, etwaige Ruhestörer der Polizei auszuliefern. Das Alles ist beruhigend; die Besorgnisse vor blutigen Scenen sind heute geringer denn in den letzten Tagen. (Nach telegraphischen Berichten ist das Meeting denn auch ohne Ruhestörung verlaufen. Red.)

[Erklärung Gladstone's.] In Folge der großen Menge von Zuschriften und Vertrauensvoten aus allen Theilen des Landes, womit Gladstone gegenwärtig überschwemmt wird, nimmt er seine Zuflucht zur Presse und veröffentlicht eine Art allgemeiner Antwort:

„Was mich anbetrifft, schließt dieser Brief, so habe ich allen Grund, zu den Gefühlen herzlichsten Dankes für die Ausdrücke, in denen diese Mittheilungen abgefaßt sind, und wenn ich auch das darin ausgesprochene Vertrauen nicht verdiene, so fühle ich doch, daß mir dasselbe die Verpflichtung dringender als je auflegt, mit Anderen für eine schnelle Erledigung der Reformfrage, auf liberalen, verständlichen, dauerhaften und in ihrer Anwendung auf die verschiedenen Klassen billigen Grundsätzen basirt, mitzuwirken."

[Zum Fenierproceß.] Die Verhandlungen gegen den Fenier Mac Afferty boten von vorne herein ein größeres Interesse als die vorhergehenden Proceduren, indem in dem ganzen Verfahren des Vertheidigers das von ihm adoptirte System, durch Anschuldigung der Regierung und Unschädlichmachen ihrer Zeugen seinen Clienten durchzubringen, offen zu Tage trat. Einer der Hauptzeugen bei der ganzen Sache war ein Beamter der Polizei, der auf irgend eine Weise bei den Fenierversammlungen Eingang gefunden, bei denselben, obgleich er merkwürdiger Weise keinen Eid geleistet, als eines der Bundeshäupter betrachtet und in allen wichtigen Fällen zugezogen und consultirt worden war. Da er an allen verschiedenen Acten der Verschwörung als Beobachter Antheil genommen (er gesteht, wohl bei 201 Zusammenkünften anwesend gewesen zu sein), unter Anderen der Vereidigung neuer Mitglieder beigewohnt und längere Zeit sämmtlichen Gebräuchen des katholischen Cultus — ob er gleich selbst Protestant — aufs Eifrigste nachgekommen, um den Feniern auf der Spur zu bleiben, so lief das ganze Kreuzverhör seitens der Vertheidigung darauf hinaus, ihn durch seine eigenen Aussagen als Agent provocateur hinzustellen. Diesem Plane gemäß bildete denn auch die Vertheidigungsrede eine Kette von Ausfällen gegen die Regierung, deren Verfahren, das darauf hinzielte, die Verschwörung zum offenen Ausbruch zu bringen, während sie Tag für Tag die genauesten Angaben über Alles, was vorging, erhielt, Redner als eine Infamie bezeichnete.

Portugal.

Lissabon, 4. Mai. [Conflict.] Portugal hat nunmehr auch einen kleinen Conflict mit England. Das englische Kriegsschiff „Antilope" beabsichtigte an der westafrikanischen Küste, an einer der portugiesischen Colonie Angola benachbarten Strecke, seine Lebensmittel zu erneuern. Da aber die Eingeborenen sich nicht geneigt zeigten, Nahrungsmittel für die ihnen als Zahlung angebotenen leeren Flaschen herzugeben, sondern Geld oder Waaren verlangten, kam es zu einem Conflict, welcher damit endete, daß die Engländer die nächsten Negerdörfer bombardirten und verwüsteten. Dabei gingen auch die Wohnungen dort ansäßiger portugiesischer Kaufleute in Flammen auf. Diese Angelegenheit gab Herrn Seiras Veranlassung, in der Deputirtenkammer die Anfrage an die Regierung zu richten, ob sie Schritte in London thun werde, um jenen Kaufleuten für die Gewaltthätigkeiten der Engländer Entschädigung und Genugthuung zu verschaffen. Die Minister des Aeußern und der Marine versicherten, die Regierung werde in dieser Angelegenheit in jeder Hinsicht ihre Pflicht erfüllen.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 7. Mai. [Der Slavencongreß in Moskau. — Willkür im Schulwesen. — Strafe. — Der Kaiser. — Concentration.] Man ist hier allgemein sehr aufgebracht über die Slaven, welche zu der in Moskau stattzufindenden panslavistischen Demonstration sich hergeben. In der That, es ist unbegreiflich, daß Männer wie Palacky und Rieger nicht einsehen sollten, daß das Interesse für slavische Ethnographie nur ein erheucheltes sein kann bei den russischen Wortführern in Moskau, welche die Ausrottung eines so großen und vielleicht des intellectuellsten slavischen Volkes, der Polen nämlich, sich zur Aufgabe gemacht haben. Alles, was im polnischen Volke und nicht weniger im ruthenischen volksthümlich sich entwickelt hat, wird mit roher Hand vertilgt; Sprache, Religion, Sitte, Geschichtschreibung und selbst die Tracht unterliegen derjenigen officiellen Formulirung, welche das russische Mongolenthum beliebt, und dabei hat man die Frechheit, Interesse für slavische Völkerkunde zu heucheln! Man wende ja nicht ein, daß diejenigen Männer, welche die ethnographische Ausstellung veranstalten, andere sind als diejenigen, welche das Vernichtungswerk und die Fälschung polnischer und ruthenischer Denkmäler, sowie die Ausrottung der Volksthümlichkeiten beider ausführen; denn in Rußland darf und kann nichts ausgeführt werden, was nicht von oben herab angeordnet wird. Beides, Vernichtung aller slavischen Volkseigenthümlichkeiten, insofern sie dem mongolischen Wesen widersprechen, und die ethnographische Ausstellung, welche die Kunde jener Volkseigenthümlichkeiten cultiviren soll, gehen unzweifelhaft von ein und derselben officiellen Quelle aus. Dieses Doppelgesicht der russischen Regierung ist der Welt schon so bekannt, daß es erstaunlich wäre, wenn solches gerade den Czechen unbekannt bliebe. Wir maßen uns kein Urtheil an über die Klagen der Czechen gegen die österreichische Regierung, daß diese aber schlimmsten Falls tausendmal erträglicher ist als die brüderlich russische, davon dürfte die Czechen schon der Umstand allein überzeugen, daß sie unverhohlen eine ihrer Regierung mißliebige Reise antreten dürfen. Zu einer ähnlichen Reise würde man in Rußland keinen Paß erlangen, und diejenigen Personen, welche das wirkliche Ziel der Reise verheimlichend, andere unschuldige vorgebend, Pässe erlangt hätten, würden darauf unfehlbar als „Verschwörer" nach Sibirien wandern. Wir wissen nicht, was die Czechen über die russische Regierung denken; hier aber hört man es allgemein aussprechen, daß die türkische Regierung eine weit humanere ist als die russische. Wir unsererseits haben durchaus keine Veranlassung, dieser Behauptung zu widersprechen — Wenn aber die Czechen glauben, daß sie ein wenig Liebäugeln mit der russischen Regierung für ihre besondere Zwecke benutzen können, so vergessen sie dabei, daß es Gefahren giebt, vor denen man nur dadurch sich rettet, wenn man sich hütet, mit ihnen in Berührung zu kommen. Moskau hat alle früher selbstständigen Nachbarn nicht etwa annectirt, sondern verzehrt, und zwar immer mit dem Beginn brüderlicher Annahme. Mögen die Herren Palacky und Rieger überzeugt sein, daß man in Petersburg sich über sie ins Fäustchen lacht, daß sie in die Falle der panslavistischen Idee gegangen. — Zu denjenigen Russen, an welche jetzt unaufhörlich polnische Staatsgüter verschenkt werden, gehört auch der Curator des Warschauer Lehrbezirks (Königreichs Polen) von Witte. Derselbe zeigt in der Russification der Schulen einen Eifer, dessen gesuchte Ostentation die Aufrichtigkeit gar sehr verdächtigt. Das endlich erreichte Geschenk von Staatsgütern nach kaum 3jähriger Thätigkeit, ist nun der Commentar zu der Wirksamkeit Wittes. — Derselbe hat vor Kurzem dem Gymnasium in Czenstochow einen Besuch abgestattet und mit eigener Hand, in Gegenwart aller Schüler, einen derselben aus der 5. Klasse (entsprechend der preußischen Secunda) dafür geohrfeigt, daß er, obschon der griechisch-orthodoxen Confession angehörend, nicht geläufig russisch sprach. Einen verdienten Lehrer schickte er ohne Weiteres fort, weil er Zögling einer deutschen Universität, außer polnisch nur noch deutsch geläufig sprechen zu können erklärte. Herr Witte erklärte neulich in einer höheren Privat-Töchterschule hier in Gegegenwart der Schülerinnen die polnische Sprache für einen „abscheulichen zusammengeflickten Jargon". — Auch die jüdischen Gemeinden waren aufgefordert, 4./16. April, den Tag des Attentats, mit Gottesdienst zu feiern. In dem Städtchen Radomsk glaubten die Gemeinde-Vorsteher, die kleine Betheiligung des Publikums voraussehend, der Aufforderung zu genügen, wenn sie den Gottesdienst nicht in der Haupt-, sondern in einer Nebensynagoge abhielten. Auf die Nachricht hiervon ist die Gemeinde mit 500 Silber-Rubel Contribution belegt und die Vorsteher ihres Amtes entsetzt worden, nachdem sie früher 14 Tage in Haft gehalten waren. — Die Herkunft des Kaisers soll am 5./17. nächsten Monats erfolgen. Die Häuserbesitzer in den Hauptstraßen sind angewiesen, die Front ihrer Häuser frisch anzustreichen. Die Polizei hat strengen Befehl, mit Wegräumung der Bettler schon jetzt anzufangen und, wie es in dem betreffenden Tagesbefehl ausdrücklich heißt, darauf zu achten, daß dem Auge überall nur freundliche Eindrücke begegnen. Man giebt sich also Mühe, die bodenlose Armuth, zu der das neue Regierungssystem das Land heruntergebracht hat, zu maskiren; an Stelle des Wohlstandes soll dessen Schein treten. — Ein kaiserlicher Ukas hebt die autonome Verwaltung der königlichen Stutereien in Polen auf und übergiebt die Stutereien, sowie die zu ihrem Unterhalt vorhandenen Grundstücke der Generalverwaltung der Reichsstutereien in Petersburg. Auch die Pferderennen im Königreich sind nach diesem Ukas von nun an von Petersburg abhängig.

Amerika.

Newyork, 24. April. [Zum Vertrage mit Rußland. — Mexicanisches. — Das Schicksal Maximilian's. — Zur Luxemburger Frage.] Die Extra-Sitzung des Senats, schreibt die hiesige „H.-Z.", ist am Sonnabend nun auch glücklich zu Ende gekommen. Sie war der Bestätigung von durch den Präsidenten nominirten Beamten und der Genehmigung des Vertrages mit Rußland gewidmet. Letzterer hatte in der Versammlung zuerst Alles gegen und später, als man die Sache gründlich geprüft, fast Alles für sich und darin reflectirte die Stimmung des Senats genau die des Volkes. Man befreundet sich immer mehr mit dem Handel, zumal man sieht, daß ihm in Europa eine große Bedeutung beigelegt wird. Die letzten Sitzungen boten noch einige interessante Episoden. Zweimal wurde der Antrag gestellt, sich bei der mexicanischen Schwesterrepublik für den voraussichtlich in Gefangenschaft gerathenden Maximilian zu verwenden, derselbe scheiterte aber an der entschiedensten Abneigung der überwiegenden Majorität. Es wurde hervorgehoben, daß Maximilian nach amerikanischer Auffassung durchaus nur als Flibustier betrachtet werden könne und daß die Republik sich einst der Verwendung für Lopez und Walker enthalten habe, obgleich diese Amerikaner waren, wonach gewiß kein Grund vorliege, wegen eines fremden Eindringlings in sentimentale Schwäche zu verfallen. Die Vereinigten Staaten enthielten sich der directen Einmischung, als die Republikaner in Bedrängniß waren; weshalb sollten sie denn jetzt der in den letzten Zügen liegenden After-Monarchie ihren moralischen Schutz angedeihen lassen? Es wurde nicht protestirt gegen das Blut-Decret Maximilian's; weshalb sollte man gegen die Möglichkeit, daß er durch die von ihm selbst gewählte Waffe um's Leben komme, Protest erheben? Lediglich als Curiosität sei hier noch erwähnt, daß der Senator Coles den Antrag stellte, die Vermittelung der Vereinigten Staaten in der Luxemburger Affaire zwischen Preußen und Frankreich anzubieten. Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß der Unsinn nicht einmal zur Discussion kam. — Zur Beruhigung Derer, welche sich in Europa für Maximilian interessiren, sei übrigens erwähnt, daß allem Anschein nach sein Leben in keiner Gefahr schwebt. Der Präsident Juarez hat Befehl gegeben, ihn, wenn er in Gefangenschaft geräth, mit Humanität zu behandeln und ganz gelind an die Küste zu bringen, wo ihn wohl irgend ein fremdes Schiff aufnehmen wird. Seine Anhänger — fremde wie einheimische — werden aber weniger gut wegkommen.

[Sherman über Preußen.] Mr. Sherman, Senator für Ohio, hielt neulich in Newyork eine längere Rede, aus der der nachstehende Passus Wiedergabe verdient. „Wir haben", sagte das beredte Mitglied des Senats, „ein Reich gegründet, wie es kein mächtigeres in der menschlichen Familie giebt. Wir nahmen den letzten Krieg auf, um die Union zu behaupten und sie stärker, größer und mächtiger zu machen, als sie je gewesen. Wir nahmen den Krieg auf, um die Ausdehnung und die Herrschaft der Sclaverei zu verhindern. Dank Gott, die Sclaverei und all' die sie begleitenden Uebel sind verschwunden. Wir sind jetzt ein homogenes Volk mit gemeinsamen Institutionen und alle Zeichen der Zeit deuten fortwährend darauf hin, daß unsere früheren Feinde unseren Sieg dadurch zu einem vollständigen machen werden, daß sie mit ihren früheren Sclaven als ihren Mitbürgern in dieser großen Republik zum Stimmkasten gehen. — Die Logik der Ereignisse drängt offenbar nach Bildung großer Nationalitäten hin. Wir haben in den letzten drei Monaten eine neue Macht in die erste Reihe der europäischen Mächte treten sehen, ich meine Preußen. Es mag zwischen Frankreich, Großbritannien, Preußen und anderen Nationen zu Kämpfen kommen, dieselben können uns aber durchaus nicht in der Weise berühren, wie unser letzter Krieg für Erhaltung der Union. Nach meiner Ansicht beweisen die letzten Ereignisse, daß gegenwärtig zwei große Nationen im Entstehen begriffen sind, welche wetteifern, die Geschichte der Zukunft zu bestimmen — Preußen und Amerika. Frankreich wird ohne Zweifel immer tapfer und mächtig sein und einen großen Theil von Süd-West-Europa beherrschen und Großbritannien wird noch lange seinen alten Einfluß behaupten — aber Preußen wird die große europäische Macht der Zukunft sein."

[Davis Jefferson] weigert sich nach dem „Newyork-Herald", ein Gnadengesuch einzureichen, weil ein derartiges Gesuch das Bekenntniß einer Schuld in sich schließe. Dem Attorney-General gehen fortwährend aus dem Norden und Süden zahlreiche Petitionen zur Begnadigung des weiland Präsidenten der conföderirten Staaten zu.

[Die amerikanische Barke „Patmos" aus Newyork] mit einem Kargo an Kriegsmaterial für die peruanische Regierung wurde durch den Sturm übel zugerichtet und gezwungen, in St. Thomas anzulegen. Der spanische Consul benachrichtigte sofort einen in Portorico liegenden spanischen Kriegsdampfer und ersuchte den Gouverneur der Insel, die „Patmos" festzuhalten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 9. Mai. [Tagesbericht.]

** [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung wurde um 4¼ Uhr von dem Vorsteher Stadtv. Stetter mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet, aus denen wir folgende entnehmen. Magistrat theilt unter Bezugnahme auf sein Schreiben vom 5. März mit, die königl. Regierung habe durch Verfügung vom 26. März sich damit einverstanden erklärt, daß die Lehrer an den katholischen Pfarrschulen nur auf Entschädigung des Ausfalles, den sie durch die am 1. April v. J. erfolgte Herabsetzung des Schulgeldes an ihrer Einnahme erlitten haben, Anspruch erheben können, der Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 16. November 1865 hierzu vollständig ausreiche und Magistrat somit diese Angelegenheit als erledigt ansehe.

Magistrat benachrichtigt ferner die Versammlung, daß er mit Rücksicht auf die in Folge der Ohlereguliruug bevorstehende Beseitigung des Dorotheensteges es für nöthig erachtet habe, um die Verbindung zwischen Carlsstraße und Junkernstraße durch die Dorotheengasse während der Dauer des Abbruchs nicht völlig unmöglich zu machen, auf Herstellung einer anderweiten interimistischen Passage durch das Grundstück Carlsstraße Nr. 9 Bedacht zu nehmen, weshalb der Miethsvertrag um jenen Platz aufgelöst ist.

Nächstdem in die Tagesordnung eingetreten, erklärte sich die Versammlung einverstanden mit der Wahl des Dr. Carl Bock zum Assistenzarzte am Allerheiligen-Hospital, genehmigte dem Commissionsgutachten gemäß die Herrichtung eines neuen massiven Quellbrunnens auf dem Grundstücke der Hospitäler zu Elftausend Jungfrauen und St. Hieronymus und Verlängerung der Entwässerungsanlage und bewilligte die Kosten mit 249 Thlrn. Ferner genehmigte die Versammlung den Ankauf zweier zur Stelle Nr. 23 in Alt-Scheitnig gehörigen Parzellen für 600 Thlr. und die Bedingungen zur Vermiethung des ehemaligen Stadtzollhauses, Ohlauerstraße 45a, auf 3 Jahre vom 1. October ab. Die magistratualischerseits beantragte unentgeltliche Ueberlassung eines Streifens städtischen Terrains von circa ⅓ Q.-R. an den königl. Militär-Fiscus zum Bau eines Wachtgebäudes an Stelle des jetzigen Ohlauer-Thor-Wachtgebäudes, war von der Grundeigenthums-Commission und deren Referenten, Stadtv. Hüllebrand, unter der Bedingung empfohlen, daß die Verlegung der projectirten Einfahrt von der Promenade erfolgen muß. Stadtv. Rogge knüpfte hieran den Antrag, die Vorlage behufs Verhandlung über ein anderweites Arrangement mit dem Militär-Fiscus, namentlich unter Anbietung des erforderlichen Terrains auf dem benachbarten städtischen Grundstück, an den Magistrat zurückzugeben. Nachdem Kämmerer Pläschke sich für das Commissionsgutachten geäußert und Stadtv. v. Goertz das Rogge'sche Amendement befürwortet hat, wird letzteres angenommen.

Darauf genehmigte die Versammlung die Errichtung eines Schutzdammes an der nördlichen Spitze der Pfüllerinsel und die Bedingungen zum Verkauf des städtischen Grundstückes, Vorderbleiche Nr. 6. Während der stellvertretende Vorsteher, Justizrath Simon, den Vorsitz übernommen hat, wird eine Reihe Zuschlagsertheilungen, Terrainangelegenheiten und Geldbewilligungen erledigt, aus welchen folgende hervorzuheben sind: Ertheilung des Zuschlages für die Lieferung der zum Neubau der kurzen und langen Oderbrücke erforderlichen 1523 Tonnen Cement an die Stettiner Cementfabrik für 3 Thlr. 23 Sgr. pro Tonne; für Lieferung und Zerkleinerung der Steine zur Fundamentirung dieser Brücke an die Kulmiz'sche Steinbruch-Verwaltung in Ober-Streit und an Reber hierselbst; für die Ausführung der Zimmerarbeiten incl. Material-Lieferung zum Neubau des Magdalenen-Gymnasiums an den Mindestfordernden, Zimmermeister Ratzeck; für die Lieferung von 4100 Qu.-Fuß Granitdeckplatten zum Bau der Zweigcanäle des Ohlecanals an den Mindestfordernden, Steinbruchpächter Schadeck zu Strebel bei Zobten, zum Abbruch der Ohlebrücke in der Breitenstraße an den Bauunternehmer Hoffnauer ohne Zahlung eines Kaufgeldes.

Dem Gutachten der vereinigten Bau- und Finanz-Commissionen entsprechend, ist der Verkauf von 5 Morgen 138,74 Quadrat-Ruthen Communal-Kirchhof-Terrain vor dem Oderthore zum Preise von 1500 Thlr. pro Morgen und gegen einen Regulirungskostenbetrag von 1732 Thlr. an die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft der Ankauf von 1 Morgen 17,8 Q.-R. Deichsohle des odervorstädtischen Deiches zum Preise von 300 Thlr. pro Morgen und Entlassung des Pächters des bisher nicht als Begräbnißplatz benutzten Terrains genehmigt.

Unter den Bewilligungen erwähnen wir 240 Thlr. Kosten der Regulirung und Pflasterung des Bürgersteiges längs des Begräbnißplatzes am Ohlauufer, 276 Thlr. Kosten der Anlage zur Entwässerung des Grundstückes der Realschule z. h. Geist und 1300 Thlr. aus den Ersparnissen des General-Besoldungs-Etats pro 1866 zur außerordentlichen Remunerirung höherer rathhäuslicher Beamten.

Sodann genehmigte die Versammlung das Project zum Neubau eines Elementarschulhauses auf dem Grundstücke Ufergasse Nr. 4 nebst den Baukosten mit 14,900 Thlr. aus dem Anleihefond unter der Modalität, welche die vereinigten Bau- und Schulen-Commissionen befürwortet hatten. Ebenso wurde die projectirte Ueberweisung der bisher an die Handelskammer vermiethet gewesenen Räume in dem Hause Ritterplatz Nr. 1 vom 1. Juli d. J. an die zweite höhere Töchterschule genehmigt, jedoch mit den von den genannten Commissionen vorgeschlagenen Modificationen die wir bereits in Nr. 213 d. Ztg. mitgetheilt haben. Schluß der Sitzung 6½ Uhr.

⊙ [Der Fettviehmarkt zu Dürrgoy.] Die Frage, welche die Communalbehörden sich in Betreff des mit dem Unternehmer des Fettviehmarktes abzuschließenden Vertrages vorzulegen haben, beschränkt sich auf einen sehr engen Kreis. Ob überhaupt für Breslau ein Fettviehmarkt in das Leben zu rufen sei, so hoch interessant die Frage an sich ist, liegt außerhalb der Competenz der Communalbehörden, denn es handelt sich um ein Privatunternehmen, welches zu Stande kommen wird, mag es seitens der Commune unterstützt werden oder nicht. Ob der Wochenviehmarkt in seiner bisherigen Gestalt beizubehalten sei, liegt gleichfalls außerhalb der Competenz der Communalbehörden, denn es liegt ein gebieterischer Zwang vor, die bisherigen Institutionen aufzugeben. An die Communalbehörden, zunächst an die Stadtverordneten-Versammlung tritt daher die Alternative in der folgenden scharfen Gestalt heran: Entweder die Propositionen, wie sie von dem Unternehmer des Marktes zu Dürrgoy gestellt sind, so wie sie vorliegen, anzunehmen, — oder den genannten Unternehmer selbstständig seinen Weg gehen zu lassen und gleichfalls selbstständig den Wochenmarkt neu zu etabliren an einem Orte und unter Umständen, über welche es zur Zeit an allen Vorverhandlungen, ja an allen Projecten fehlt. — Die Entscheidung in dieser Alternative muß davon abhangen, ob die von dem Unternehmer gestellten Propositionen günstiger sind als die Chancen eines neuen Etablissements. — Diese Frage glauben wir bejahen zu müssen. — Der Kostenzuschuß von 20,000 Thlr. ist kaum bedeutender, als die Herrichtungskosten für ein neues Etablissement sein würden. — Dagegen tritt bei dem Dürrgoyer Unternehmen die Commune als stiller Gesellschafter auf, während sie anderenfalls als selbstständiger Unternehmer zu fungiren hätte. Dieses Verhältniß des stillen Gesellschafters ist das vortheilhafteste, in welches Staat oder Commune bei industriellen Unternehmungen, deren Herstellung ihnen im öffentlichen Interesse obliegt, treten können, während die Selbstverwaltung von Staat und Commune das unvortheilhafteste Verhältniß ist. — Ferner wird der Commune nicht die Hingabe eines Capitals à fonds perdus, sondern nur die Einräumung einer Zinspriorität zugemuthet. Auch hier tritt sie also in ein zuträgliches Verhältniß. Wir glauben daher, die Annahme der Propositionen empfehlen zu müssen.

+ [Die Vorbereitungen zur diesjährigen Kunstausstellung] sind schon seit mehreren Tagen in vollem Gange und werden fortwährend die mit den Eisenbahnen ankommenden Bilder nach dem Börsengebäude zur Aufstellung in den der vaterländischen Gesellschaft gehörenden Räumen gefördert.

+ [Militärisches.] Heute Vormittag 9 Uhr passirte ein Commando der 4 Escadron des in Lüben garnisonirenden 1. Schles. Dragoner-Regiments Nr. 4 unsere Stadt, um gemeinschaftlich mit einem ebensolchen Commando der in Oels garnisonirenden 4. Escadron des 2. Schles. Dragoner-Regiments Nr. 8 die Remonten aus Ost- und Westpreußen abzuholen.

⁂ [Genossenschaftliches.] Auf dem dritten, im Sommer 1865 abgehaltenen Vereinstage der Schlesischen Genossenschaften wurde beschlossen, den nächsten Verbandstag in Oberschlesien abzuhalten. Es ist dazu nunmehr Kattowitz gewählt worden, woselbst sich am dritten Pfingstfeiertage (11. Juni) die Vertreter der Schlesischen Vorschuß-, Consum- und anderen genossenschaftlichen Vereine versammeln werden. Den Haupt-Gegenstand der Tages-Ordnung wird die Besprechung des Genossenschaftsgesetzes bilden. Der Anwalt der deutschen Genossenschaften, Herr Schulze-Delitzsch, wird an den Verhandlungen in Kattowitz Theil nehmen. Aus dem nahen Oesterreich werden zahlreiche genossenschaftliche Gäste erwartet.

J. R. [Verschiedenes.] Im Casperke'schen Garten auf der Matthiasstraße entstand gestern, während im Saale des genannten Locals das Militär-Ersatzgeschäft stattfand, zwischen mehreren der dort zahlreich anwesenden jungen Leute ein Streit, der sehr bald in eine großartige und gefährliche Prügelei ausartete, so daß das energische Einschreiten mehrerer Polizeibeamten nöthig wurde. Allein auch dies blieb anfänglich erfolglos, zumal einzelne der Excedenten sich sogar thätlich an den Beamten vergriffen, so daß diese, wie wir hören, sich genöthigt sahen, von ihrer Waffe Gebrauch zu machen. Schließlich mußten von der nahen Oderthorwache Mannschaften requirirt werden, durch welche mehrere der Haupt-Excedenten verhaftet wurden. — Gestern Nachmittag wurde in der Nähe des Nikolaithores aus dem Stadtgraben eine männliche Leiche herausgezogen und nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht. Der Verunglückte hat dem Vernehmen nach als Haushälter in einem Gasthause in der Nähe des Nikolaithores gedient.

§§ Gestern Nachmittag wollte ein Promenadenwächter im Stadtgraben am Nikolaithor Wasser einschöpfen, er bog sich bei dieser Gelegenheit zu weit über den Rand des Ufers und stürzte in das Wasser. Bei der dortigen Tiefe des Grabens fand der Arme leider seinen Tod. Der Leichnam ist später herausgezogen und nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft worden.

E. **Hirschberg**, 8. Mai. [Eisenbahnunfall.] Auf dem Bahnhofe ereignete sich gestern Nachmittags folgender Unfall. Von einem Arbeiterzuge, welcher nach Schildau dirigirt wurde, hakte sich eine Lowry aus. Der Wagen fuhr nun auf der Bahn bei starkem Gefälle mit einer solchen rapiden Schnelligkeit rückwärts bis auf den hiesigen Bahnhof, daß er drei andere im Wege stehende Lowries total zerschmetterte und einem Arbeiter, der nicht schnell genug entweichen konnte, den Arm brach.

* **Oels**, 8. Mai. [Ueber die Wahl] bringt die „Locomotive" noch folgende speciellere Nachricht: Bei der am heutigen Tage stattgefundenen Wahl für das Abgeordnetenhaus an Stelle des Herrn Justizrath Hübner wurde Herr Lieutenannt Cretius mit 236 Stimmen gegen 109, die auf Herrn Professor Röpell fielen, gewählt. — Charakteristisch ist, daß von den

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 217 der Breslauer Zeitung. — Freitag, den 10. Mai 1867.

(Fortsetzung.)
109 Stimmen 93 dem Kreise Oels angehören, wozu Stadt Oels (wo nur Einer fehlte) und Bernstadt (Keiner fehlte) das reichlichste Contingent lieferten. — Stadt Namslau scheint seit der Wahl zum Reichstage seine Zusammengehörigkeit mit unserem Wahlkreise vergessen zu haben. Es waren nur 2 anwesend, die für Professor Röpell stimmten."

△ **Brieg**, 8. Mai. [Eine große Feuersbrunst] hat in verflossener Nacht zwei hiesige bedeutende Fabriken zerstört. Die Falch'sche Dachpappen-Fabrik und die Gräser'sche Wollspinnfabrik liegen nun — erstere zum Theil, letztere ganz — in Asche. Nach 12 Uhr Nachts soll das Feuer in der Falch'schen Fournier-Schneide-Anstalt ausgebrochen sein, welches bald das daran stoßende Maschinenhaus der Fabrik mit Nebengebäude ergriff. Das mit seiner Front an der Straße liegende massive Hauptgebäude ist bis auf die Parterre-Räume ausgebrannt. Dagegen ist das nahe daran stehende und aus Bindwerk bestehende große Lagergebäude, in welchem ungeheure Vorräthe sich befinden, trotz seines Pappdaches und trotzdem bei der furchtbaren Gluth die Zinkverkleidungen des Daches schmolzen, glücklich erhalten worden. Von dieser Brandstätte trieb der Wind die ganze Gluth über den Wassergraben nach der gegenüberliegenden Gräser'schen Spinnfabrik, welche, vom Feuer erfaßt, bald über und über in Flammen stand, so daß der zweite Werkmeister der Fabrik, welcher im nördlichen Flügel derselben wohnte, nur mit Mühe sich über den Bodenraum des Gebäudes retten konnte, da die unteren Treppen bereits in hellen Flammen standen. Dieser Mann hat Alles verloren. Der Verlust eines Menschenlebens ist glücklicherweise nicht zu beklagen. Dagegen ist die Spinnfabrik bis auf die Mauern niedergebrannt und mit ihr bedeutende Woll-, Garn- und Tuchvorräthe, da in der Fabrik auch eine Tuchschur-Maschine aufgestellt war. Sämmtliche Maschinen in dieser Fabrik sind gänzlich, in der Falch'schen Fabrik zum Theil zerstört. Auch die zwischen beiden Fabriken bestandene kleine Brücke ist ein Raub der Flammen geworden. Ueber die Ursache der Entstehung dieses entsetzlichen Brandes verlautet noch nichts. Denn obgleich mehrfach versichert wird, daß das Feuer in der Fournier-Schneide-Anstalt des Herrn Falch ausgebrochen sei, so muß dem beigefügt werden, daß gestern Abend 7 Uhr Herr Falch jun. nach eigener Aussage die Fabrik selbst abgeschlossen habe.

△ **Dybernfurth**, 8. Mai. [Hilfe Herr Landrath!] Diesen in letzer Zeit vielfach gehörten Ruf, der aber nach der eingetretenen warmen und trockenen Witterung verstummt ist, müssen wir trotzdem erst jetzt aussprechen. Die Hilfe des Herrn Landraths beanspruchen wir, damit der Graben, durch welchen das Wasser von den Wiesen in die Oder läuft, entweder bald überbrückt, oder der Wasserabfluß schon durch die Auffahrt zum Damme geleitet wird und so eine Zerstörung der Straße vermieden wird. Wer diesen mit Wasser gefüllten Graben, der die Straße durchschneidet, mit schwerem Fuhrwerk passirt, muß den Wagen seiner Ladung entledigen, um ihn leer herauszubekommen, wie sich Referent heute überzeugt hat. Diesem vielfach erwähnten Uebelstande schleunigst abzuhelfen, thut dringend Noth, und hierzu erbitten wir uns die Hilfe des Herrn Landraths.

Eisenbahn-Zeitung.

** **Breslau**, 9. Mai. [Aus dem fünfundzwanzigsten Jahresberichte des Directoriums der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft für das Jahr 1866.] Der für die General-Versammlung der Actionäre (am 29. d. Mts.) bestimmte Rechenschaftsbericht, welcher uns gedruckt vorliegt, gewährt insofern ein außergewöhnliches Interesse, als die durch die Ereignisse des vorigen Jahres herbeigeführten Schwankungen des geschäftlichen Verkehrs erörtert und statistische Angaben über die umfangreichen Militärtransporte veröffentlicht werden. Wie wir aus dem Berichte entnehmen, versprach das Betriebsjahr 1866, das achte seit dem Bestehen der Bahn in der gegenwärtigen Ausdehnung (Breslau-Waldenburg-Hermsdorf 10 Meilen und Liegnitz-Frankenstein 12,9 Meilen), in den Erträgen der ersten vier Monate noch größere Mehreinnahmen, als in jedem der Vorjahre 1859—65 erzielt waren. — Vom Mai ab bewirkten der Krieg und demnächst die Cholera-Epidemie eine allgemeine Verkehrsabnahme, deren Wirkungen sich wohl in einer geringeren Gesammt-Einnahme documentirt hätten, wäre die Bahn nicht in bedeutender Weise für militärische Zwecke in Anspruch genommen worden. Es stellte sich demnach am Jahresschlusse eine gegen die Transport-Einnahme des Jahres 1865 (mit 1,391,933 Thlr.) um 66,750 Thlr. höhere Einnahme heraus, welche mit den um 12,022 Thlr. gestiegenen extraordinären Erträgen eine Mehr-Einnahme von 78,772 Thlr. und eine Gesammt-Einnahme von 1,540,767 Thlr. ergeben hat. Die Darlegung der Personen- und Güterbewegung nach den Tarif-Klassen, den Stationen und den Monaten auf den beiden Bahnlinien weist nach, daß die Einnahme in runden Summen sich vertheilt auf den Personenverkehr mit 407,676 Thlr., auf die unter „Nebenerträge" zusammengefaßten Intraden für Passagier-Gepäck, Leichen, Equipagen, Pferde und Hunde mit 41,260 Thlr., auf den Güterverkehr mit 997,741 Thlr., auf den Viehverkehr mit 12,005 Thlr. und auf die Extraordinarien mit 82,083 Thlr. — Von diesen Einnahmen entfallen auf die bei der Militär-Verwaltung zur Liquidation gelangten Transporte: 1) für 203,093 Militär-Personen (und zwar 64,789 Beurlaubte, 105,136 Commandirte, 7177 Kranke und Verwundete, 25,901 Gefangene) 68,916 Thlr.; 2) für 1827 Militär-Fahrzeuge und 14,000 Pferde 30,586 Thlr.; 3) für 402,365 Ctr. Militär-Güter 41,123 Thlr. und für ca. 4000 Stück Schlachtvieh ca. 4000 Thlr., — in Summa 144,625 Thlr. — Die Erträge sind bedeutend geringer, als bei gleichen Transporten im gewöhnlichen Verkehr erhoben worden sein würden, weil die Bestimmungen des Reglements zur Beförderung von Truppen ꝛc. maßgebend und demgemäß z. B. für die Mehrzahl der Personen die Sätze von 1 Sgr. und 1⅓ Sgr. pro Mann und Meile zu berechnen waren. Wäre nun auch ein erheblich geringerer, gewöhnlicher Verkehr gleich ertragreich gewesen, um so mehr, als die zur Bestreitung der Militär-Transporte nothwendigen Mehr-Betriebskosten von circa 20,000 Thlr. dabei nicht erwachsen wären, so läßt sich doch kaum annehmen, daß ohne diese Transporte ein solcher Verkehr vorhanden gewesen sein würde, zumal nur während 14 Tagen wegen derselben die Mittags-Personenzüge und theilweise die Kohlenzüge eingestellt werden mußten. — So wie die Sachen liegen, würde die Jahres-Einnahme ohne die Militär-Transporte sich auf 1,396,142 Thlr., also 65,852 Thlr. weniger wie im Jahre 1865 belaufen haben. — Außer den obigen liquidirten Militär-Transporten ist behufs vollständiger Uebersicht des Geleisteten hervorzuheben, daß von den zur Heilung ihrer Wunden in die Heimath entlassenen Soldaten 779 Mann und 462 Krankenpfleger und über 7000 Ctr. Sammlungen der Vereine für das Heer und die Verwundeten unentgeltlich befördert worden sind, wofür etwa 3000 Thlr. Fahrgeld und Fracht zu erheben gewesen sein würde. — Die Bewältigung der Transporte, welche sich zum größten Theile in die Zeit von Ende Mai bis August zusammendrängten, ist prompt und ohne jeden Unfall erfolgt.

Der gedachten Einnahme steht gegenüber die Betriebs-Ausgabe mit 623,797 Thlr., und zwar 64,128 Thlr. mehr als 1865. Im Verhältniß zur Brutto-Einnahme hat die Betriebs-Ausgabe 40,48 pCt. oder 2,20 pCt. mehr als 1865 betragen. Zu der größeren Betriebs-Ausgabe treten halbjährliche Zinsen von 1,066,400 Thlr. Prioritäts-Obligationen Lit. F. mit 23,994 Thlr., so daß die Ausgabe für Zinsen auf 191,494 Thlr. gestiegen ist. Wird demnächst die Amortisation mit 20,000 Thlr., die regulativmäßige Rücklage in den Erneuerungs-Fond mit 170,000 Thlr. und die Rücklage in den Pensions-Fond mit 45,0 Thlr. in Abzug gebracht, so stellt sich die Gesammt-Ausgabe auf 1,009,791 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf. heraus und verbleiben 530,975 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf. Rein-Ertrag. Hiervon sind mit Genehmigung der Staats-Aufsichts-Behörde 9¼ pCt. oder 18 Thlr. 10 Sgr. pro Actie Dividende zur Vertheilung gebracht, 56,312 Thlr. 15 Sgr. an königl. Steuer zu zahlen, so daß 7162 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. den Bestand für die aus dem Vorjahre noch zu berichtigenden Rechnungen bilden.

Der Erneuerungsfond hat sich seit 1857 bis Ende 1865 auf 277,005 Thlr. erhöht, im verflossenen Jahre aber infolge größerer Erneuerungen auf 227,627 Thlr. vermindert. Was den Beamten-Pensionsfond betrifft, so hat der Bestand ult. 1865 sich auf 85,016 Thlr. belaufen, zu denen mit der Rücklage der Verwaltung von 4500 Thlr. an Einnahmen 22,321 Thlr. getreten sind. Von der Summe mit 107,337 Thlr. gehen 11,344 Thlr. an Ausgaben ab und bleiben mithin 95,992 Thlr. Bestand. Hiernach hat sich der Fond um 10,976 Thlr. erhöht. An Mitgliedern gehörten dem Fond 767 Beamte an, deren Beiträge fast zur Zahlung der Pensionen für 39 Beamte und 59 Wittwen ausreichten. Die Zahl der Wittwen mit Pensionen hat sich gegen das Vorjahr um 20 vermehrt, da die Cholera namentlich unter den Bahnwärtern viele Todesfälle herbeigeführt hat.

Was den in der Aufforderung zur General-Versammlung zu verschiedenen Neubauten*) veranschlagten Bedarf von 7 Millionen Thlr., aufzunehmen in 3,400,000 Stamm- und 3,600,000 Prioritäts-Actien, anbelangt, so würden wir die Beschaffung der Gelder in diesem Verhältnisse aus folgenden Gründen nicht für günstig halten. Nicht allein daß die Actionäre bei einer Betheiligung von 2 neuen Actien zu 3 alten Actien, statt Actie zu Actie, in den meisten Fällen nicht die passende Stückzahl haben, sich auch nicht verschaffen können, um die richtige Anzahl neuer Actien zu erhalten, so kommen sie ebenso bei einem Verkauf, da die jungen Actien bis 40 pCt. Einzahlung gewöhnlich mit den alten gehandelt werden, in dieselbe Verlegenheit; außerdem kann aber bei dieser Eintheilung für den Actionär ein wirklicher nicht unerheblicher Nachtheil entstehen, wenn der Ertrag des ersten Jahres nach Eröffnung der neuen Strecke eine Dividende unter 4⅓% ergiebt, dann würden die Stamm-Actionäre der mehr aufgenommenen 1,700,000 Thlr. Prioritäten aus ihrer Dividende der Differenz bis 4⅓% zuschießen müssen. Dieser Verlust fällt aber weg, wenn eine Betheiligung von Actie auf Actie, also 5,100,000 Stamm- und Ausgabe von 1,900,000 Prioritäten stattfindet, außerdem entsteht aber für die Actionäre und die Verwaltung noch der große Vortheil, daß sie zur Legung eines 2. Gleises der ganzen Hauptlinie, neue Anschlüsse und andere Bauten, die doch in nicht zu ferner Zeit kommen werden, über ein Prioritäten-Aufnahme-Capital von 6: 3⅓ Million, welche politische Verhältnisse auch stattfinden, jederzeit verfügen können, während im entgegengesetzten Fall bei später aufzunehmenden Stammactien, sich die Actionäre nicht betheiligen dürften, deren Verkauf aber große Opfer kosten könnte.

*) Erweiterung des Unternehmens von Liegnitz über Neusalz und Grünberg nach Rothenburg, Anlage eines Doppelgleises zwischen Königszelt und Altwasser mit Umbau des Bahnhofes in Freiburg, Umbau des Bahnhofes zu Breslau (endlich!) und Bau einer Eisenbahn von Mettkau nach Zobten.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 9. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, schließt ruhiger, gek. 1000 Ctr., pr. Mai 66 bis 66½—65¾ Thlr. bezahlt, Gld. u. Br., Mai-Juni 64—63¾ Thlr. bezahlt, schließt 63½ Thlr. Br., Juni-Juli 63½ Thlr. bezahlt, 63 Thlr. Br., Juli-August 58¾—½ Thlr. bezahlt, schließt 58 Thlr. Br., August-September —, September-October 52¾—½ Thlr. bezahlt, October-November —.
Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 84 Thlr. Br.
Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 54 Thlr. Br.
Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 52 Thlr. Br.
Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 93 Thlr. Br.
Rüböl (pr. 100 Pfd.) fester, gek. 400 Ctr., loco 10⅓ Thlr. Br., pr. Mai und Mai-Juni 10⅓ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 10⅓ Thlr. Br., Juli-August —, August-September —, September-October 11—11 1/24 Thlr. bezahlt, October-November 11 Thlr. bez.
Spiritus wenig verändert, gek. 10,000 Quart, loco 18 Thlr. Br., 17¾ Thlr. Gld., pr. Mai 17⅝—¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 17¾ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 17⅞ Thlr. Br., Juli-August 18 Thlr. Gld., August-September —, September-October 17¼ Thlr. bezahlt.
Zink ohne Umsatz, Preise unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Telegraphische Depeschen.

Bremen, 8. Mai. Auf Antrag des Senats genehmigte die Bürgerschaft soeben einstimmig und ohne Discussion die Verfassung des norddeutschen Bundes. [Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

London, 9. Mai, Morgens. „Times", „Post" und „Herald" halten das Resultat der Conferenz für gesichert. Die zuletzt Genannten sprechen sich für Englands Betheiligung an einer Collectivgarantie aus; „Daily News" erklärt sich dagegen.
[Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 9. Mai. Gestern Abend berieth die Fraction der Fortschrittspartei über eine Friedens-Adresse an die französische Kammeropposition. Die Majorität erklärte sich dagegen, um Verdächtigungen abzuwehren. Die liberalen Fractionen werden den Antrag einbringen, daß die Versetzung Obergs nach Ratibor verfassungswidrig ist.
(Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

Berlin, 9. Mai. Im Abgeordnetenhause beantwortete der Justiz-Minister die Interpellation Aßmann's wegen Versetzung des hannoverschen Gerichtspräsidenten Oberg als Vicepräsident des Appellationsgerichts zu Ratibor und führte aus, daß Oberg seit dem 20. Sept. 1866 preußischer Richter geworden und in Hannover dieselbe Stelle bekleidet habe, so daß also in der Versetzung keine Beförderung vorliege. Der Justizminister hebt die bisherigen Sympathien des Hauses für die annectirten Länder hervor und hält es für billig, daß nach der Versetzung preußischer Richter nach Hannover den hannoverschen Richtern Compensation gegeben werde. Uebrigens sei diese Versetzung weder verfassungswidrig noch im Hause zu discutiren. Der Justiz-Minister beklagt die Ablehnung des im vorigen Jahre eingebrachten Gesetzes über die Anstellung hannoverscher Richter in den alten Provinzen. Die Regierung habe die Verpflichtung, die von der Landesvertretung in der Gesetzgebung hervorgerufenen Lücken auszufüllen. Lasker, Schulze, Simson und Kosch erklären sich gegen die Ausführungen des Justizministers und halten das Verfahren für gesetzwidrig. Die Interpellation ist damit erledigt. Es folgt die Schlußberathung über den Antrag Laskers, betreffend die Aufhebung der Zinsbeschränkungen im Hypothekenverkehr.

Der Referent Bethusy empfiehlt die unveränderte Annahme. Der Handelsminister ist einverstanden. Nach einer kurzen Debatte verwirft das Haus das Amendement Achenbach (Aufhebung der Zinsbeschränkungen auf allen Gebieten, Aufhebung des § 263 des Strafgesetzbuches) und nimmt den Gesetzentwurf Lasker's an. Der Gesetzentwurf, betreffend die Ausführung des Gesetzes über den Militär- und Marine-Geldbedarf wird auf Antrag des Referenten Fock unverändert und ohne Discussion angenommen. Das Haus erklärt die Mandate Fischer's und Gaede's (letzteres nach längerer Discussion bei Namensaufruf mit 128 gegen 123 Stimmen) für erloschen, das Mandat Selchow für fortdauernd. Das Haus beschließt Schlußberathung über den inzwischen eingebrachten Antrag Aßmann und 114 Genossen, zu erklären: Die unter Verantwortlichkeit des Justizministers vorgenommene Versetzung Oberg's nach Ratibor verletzt das Gesetz und die Verfassung. Zu Referenten werden Kardorff und Schulze ernannt. Der Präsident zeigt an, daß die zweite Lesung der Verfassung des Nordbundes am 31. Mai anberaumt sei; die nächste Sitzung ist am 29. Mai. Auf der Tagesordnung steht der Antrag Aßmann. (Wolff's T. B.)

Darmstadt, 9. Mai. Die Abgeordneten genehmigten 1,900,000 Gulden Anleihe für die preußische Kriegscontribution. (W. T. B.)

Gotha, 9. Mai. Der gemeinsame Landtag nahm einstimmig die Verfassung des Nordbundes an. (Wolff's T. B.)

London, 9. Mai. Der „Globe" schreibt: Der Erfolg der Conferenz ist gesichert. Luxemburg bleibt bei Holland und wird neutralisirt durch die Großmächte garantirt. Die Festung wird geschleift, Truppen werden im Großherzogthum blos zur Erhaltung der Ordnung gestattet. (Wolff's T. B.)

= **Breslau**, 9. Mai. [Der Schnellzug von Wien] hat in Oderberg den Anschluß nicht erreicht.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 9. Mai, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 135. Breslau-Freiburger 132. Neisse-Brieger 92. Kosel-Oderberg 54½. Galizier 79¼. Köln-Minden 130. Lombarden 98. Mainz-Ludwigshafen 118½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 85¼. Oberschlesische Litt. A. 174½. Oesterr. Staatsbahn 101. Oppeln-Tarnowitz 71. Rheinische 107½. Warschau-Wien 57. Darmstädter Credit 75½. Minerva 31½. Oesterr. Credit-Actien 64¼. Schlesischer Bank-Verein 112. 5proc. Preußische Anleihe 101¾. 4½proc. Preuß. Anleihe 96½. 3½proc. Staatsschuldscheine 80½. Oesterr. National-Anl. 52½. Silber-Anleihe 58. 1860er Loose 63. 1864er Loose 38. Italien. Anleihe 48⅛. Amerikan. Anleihe 76¼. Russ. 1866er Anl. 84¾. Russ. Banknoten 78⅞. Oesterr. Banknoten 77. Hamburg 2 Monate 150⅛. London 3 Mon. 6, 21¼. Wien 2 Monate 76. Warschau 8 Tage 78½. Paris 2 Mon. 80¼. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 60. Polnische Pfandbriefe 53. Baierische Prämien-Anleihe 94¾. 4½proc. Oberschles. Prior. F. —. Schles. Rentenbriefe 90⅛. Posener Creditscheine 86¼. — Anfangs matt, schließt sehr fest auf commercielle Londoner Telegramme, die vollständiges Arrangement der Conferenz melden.

Berlin, 9. Mai. **[Preuß. Bank-Ausweis.]** Baarvorrath 82,080,000. Papiergeld 1,962,000. Portefeuille 64,285,000. Lombardbestände 13,664,000. Staatspapiere 19,394,000. Notenumlauf 127,581,000. Depositen 19,326,000. Guthaben 4,866,000.

Wien, 9. Mai. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 57, 10. National-Anlehen 70, 10. 1860er Loose 83. 90. 1864er Loose 75, 90. Credit-Actien 169, 20. Nordbahn 166, 30. Galizier 210, —. Böhmische Westbahn 150, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 201, 30. Lomb. Eisenbahn 194, —. London 131, 10. Paris 52, —. Hamburg 97, 50. Kassenscheine 195, —. Napoleonsd'or 10, 45. Fest.

Newyork, 8. Mai. Wechsel auf London 109¾. Gold-Agio 38. Bonds 107¾. Illinois 114. Erie 63¾. Baumwolle 27. Petroleum, 25.

Berlin, 9. Mai. Roggen: niedriger. Mai 69, Mai-Juni 65¼, Juli-August 59, Sept.-Oct. 55. — Rüböl: fest. Mai 11½, Sept.-October 11 13/24. — Spiritus: matt. Mai 17¼, Mai-Juni 17¼, Juli-August 18½, Sept.-October 18¼. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 9. Mai. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen fester, pro Frühjahr 95. Mai-Juni 91½. — Roggen höher, pro Frühjahr 66¼. Mai-Juni 64. Juni-Juli 63. — Gerste pro Frühjahr 49 Br. — Hafer pro Frühjahr 36 bez. — Rüböl matt, pro April-Mai 10⅔. Sept.-Oct. 11¼. — Spiritus flauer, pro Frühjahr 17¼. Mai-Juni 17⅛.

Inserate.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Im Monat April 1867 wurden auf der Bahn 84,200 Personen befördert. Die Einnahme hat betragen:

1) aus dem Personen- ꝛc. Verkehr	31,308 Thlr.	26 Sgr.	9 Pf.
2) aus dem Güter-Verkehr	74,102 "	26 "	9 "
3) aus den Extraordinarien	6,446 "	20 "	5 "
im Ganzen	111,858 Thlr.	13 Sgr.	11 Pf.
Im April 1866 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	112,056 Thlr.	21 Sgr.	2 Pf.
Daher 1867 weniger	198 Thlr.	7 Sgr.	3 Pf.
Die Minder-Einnahme bis ult. März nach berichtigter Feststellung beträgt	6,014 "	4 "	4 "
Ergiebt als Mindereinnahme bis ult. April 1867	6,212 Thlr.	11 Sgr.	7 Pf.

Breslau, den 8. Mai 1867. **Directorium.**

[Neisse-Brieger Eisenbahn.] Im Monat April 1867 betrug die Einnahme (vorbehaltlich genauer Feststellung):

	Personenverkehr.	Güterverkehr.	Extraordinaria.	Summa.
1867	5,410 Thlr.	6,942 Thlr.	866 Thlr.	13,218 Thlr.
1866	7,607 "	7,171 "	1,170 "	15,948 "

Mithin pro 1867 weniger 2,730 Thlr.
Hierzu die Mindereinnahme ult. März 1867 nach berichtigter Feststellung . . . . . 978 "
Ergiebt ult. April eine Mindereinnahme von . . . . . 3,708 Thlr.

Gestern wurde ausgegeben: [4806]

Schles. Landw. Zeitung, VIII. Jahrg., Nr. 19.

Redig. von **Wilh. Janke.** Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Inhalt: Englische Futterrübe. — Die Stallfütterung der Bienen. Von C. Klimke. — Windeier mit Pigmentablagerungen. Von Körber. — Die Beziehungen zwischen Schlacht- und Zuchtviehmarkt. (Schluß.) — Der Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland. Von W. Schmidt. — Die zum Anbau in Schlesien geeigneten Kernobstsorten. (Schluß.) — Journalschau. — Der Zuchtviehmarkt in Löwen. — Der Breslauer Zuchtviehmarkt. — Breslauer Maschinenmarkt. — Provinzialberichte. — Auswärtige Berichte. — Besitzveränderungen. — Wochenkalender. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger Nr. 19.** Inhalt: Vereinswesen. — Amtliche Marktpreise. — Anzeigen.

Wöchentlich 1½—2 Bogen. — Vierteljährlicher Pränumerations-Preis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Porto und Stempel 1 Thlr. 1 Sgr. — Inserate werden in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20, angenommen.

Für Ferdinand Freiligrath.

Zufolge Aufrufs des rheinischen Central-Comite's (s. Breslauer Zeitung Nr. 199) hat sich der Verein für Poesie als Zweig-Comite für Breslau und die Provinz Schlesien constituirt, um die Absicht der rheinischen Freunde: „dem greisen Dichter ein Nationalgeschenk darzubringen", kräftigst zu unterstützen. Wir wenden uns hiermit an alle Verehrer des trefflichen Dichters mit der dringenden Bitte, Herzen und Hände zu öffnen und beizutragen zu einer das deutsche Volk ehrenden Sache. [4805]

Die Expedition der Breslauer Zeitung ist gern bereit, Gaben zu diesem Zweck für uns in Empfang zu nehmen, worüber wir s. Z. öffentlich Rechnung legen werden. Breslau, den 8. Mai 1867.

Der Vorstand des Vereins für Poesie.
Dr. **A. Finckenstein**, Vorsitzender. **Fr. Barchewitz**, Schriftführer.

Einladung zur Hauptversammlung für das 11. Vereinsjahr des Vereines deutscher Ingenieure.

Da durch die politischen Ereignisse des vorigen Sommers die Feier des 10jährigen Bestehens des Vereines deutscher Ingenieure unmöglich wurde, so wird dieselbe in Verbindung mit der nächsten Hauptversammlung in der Woche nach Pfingsten, am 13. bis 15. Juni 1867, zu Alexisbad im Harze stattfinden, und zwar gleichzeitig mit der Feier des 20jährigen Bestehens des Vereines „Hütte", in dessen Kreise die Anregung zur Gründung des Vereines deutscher Ingenieure zuerst gegeben wurde.

Die Herren Mitglieder des Vereines, sowie alle gleichgesinnten Ingenieure werden freundlichst zu jener Feier eingeladen, welche angesichts der politischen Neugestaltung unseres Vaterlandes hoffentlich auch im Gebiete der deutschen Technik ein immer innigeres Zusammenwirken der Fachgenossen befördern wird.

Außer inneren Vereinsangelegenheiten und besonderen Fachvorträgen kommen unter anderen folgende Gegenstände zur Verhandlung:
1) Die Organisation der Mittelschulen in ihrer Bedeutung für die Vorbereitung zum höheren technischen Studium;
2) Die wünschenswerthe Beschleunigung der Einführung des Metermaßes als allgemein deutschen Maßes;
3) Die Einführung einer allgemeinen gesetzlichen Lehre für Draht, Blech und verwandte Artikel;
4) Die Entwickelung des Civil-Ingenieurwesens in Deutschland;
5) Die bisherigen Ergebnisse der vom Vereine deutscher Ingenieure unternommenen Versuche über Dampfkesselexplosionen.

Ein genaueres Festprogramm wird in Kurzem durch die Zeitschrift des Vereines deutscher Ingenieure veröffentlicht werden. [4804]

Flügel und Pianino's,
neue und gebrauchte, in der
Perm. Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 16. [4809]
Ratenzahlungen genehmigt.

Verbindungs-Anzeige.
Wilhelm Rother, Maurermeister.
Anna Rother, geb. **Wentzel.**
Breslau, den 8. Mai 1867. [5239]

Leopold Seidenberg.
Clara Seidenberg, geb. **Baginsky.**
[5240] Neuvermählte.
Breslau, den 5. Mai 1867.

H. Tischler.
R. Tischler, geb. **Bielski.**
Neuvermählte. [5252]
Breslau, den 9. Mai 1867.

Otto Weiß, Eisenbahn-Controle-Assistent,
Marie Weiß, geb. **Beyer.**
Neuvermählte.
Oppeln, den 6. Mai 1867. [5236]

Unter dem Gnadenbeistande des treuen Herrn wurde heut Morgen 7¾ Uhr meine liebe Frau **Mathilde**, geb. **Paul**, von einem kräftigen Knaben sehr schwer, doch glücklich entbunden.
Dies lieben Freunden und Bekannten zur Nachricht statt besonderer Meldung.
Giesmannsdorf b. Naumburg a. Q., den 8. Mai 1867. [1449]
Geldner, Pastor.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß endete heute Nachmittag 3¼ Uhr unser innig geliebter Vater, Schwager und Onkel, der Schlossermeister und Mittels-Aelteste **Heinrich Müller**, im Alter von 56 Jahren, an Herzschlag sein uns so theures Leben. Diese Anzeige widmen wir tief betrübt allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme. [5256]
Breslau, den 9. Mai 1867.
Die hinterbliebenen Kinder:
Mathilde, Ida und **Julius Müller.**
Christian Personn, als Neffe.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Wittwe Karoline Wohlfart, geb. Guébhard mit Hrn. Adalbert Begas in Berlin, Frl. Rosalie Wildemann in Landsberg a. W. mit Hrn. Salomon Lebbin in Pyritz, Frl. Emilie Philipp mit Hrn. Theodor Otto, Berlin und Frankfurt.
Ehel. Verbindungen: Hr. Pr.-Lieut. Victor v. Hörne mit Frl. Anna Bock in Berlin, Hr. Julius Bergmann mit Frl. Sophie Hirschberg das., Hr. Ludwig Rabe mit Frl. Clara Henschel daselbst, Hr. Zygmont v. Peplowski mit Frl. Mathilde Koch das., Herr Louis Sonnenthal mit Frl. Helene Jonas, Bradford und Hamburg.
Geburten: Eine Tochter Hrn. Wilhelm Grüne in Berlin, Hrn. Henry Mathieu in in Ruednitz.
Todesfälle: Hr. F. A. Herrm. Schiebelbein in Berlin, Hr. Karl Zernikow das., Herr Louis Lasch in Posen.

Saison-Theater im Wintergarten.
Freitag, den 10. Mai. 1) **„Spielt nicht mit dem Feuer."** Lustspiel in 3 Akten von G. zu Putlitz. 2) **„Tannhäuser."** Komisches Intermezzo von D. Kalisch. Musik von Conradi. 3) **„Nimrod."** Posse mit Gesang in 1 Akt von H. Salingré. Musik von Bial.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Abonnements-Einladung.
Auf den Zettel des Saisontheaters wird ein Abonnement eröffnet und kann dasselbe, vorläufig auf die Monate **Mai** und **Juni**, gegen Erlegung von 7½ Sgr. in den bekannten Commanditen bewirkt werden.

Verein. △. 13. V. 6¼. R. u. T. △. I.

B! F!

Zu dem Sonnabend, den 11. d. M., Abends 8½ Uhr, im Saale des **Casino** stattfindenden **Antritts-Commers** ladet seine alten Herren ergebenst ein:
Der S. C. zu Breslau.
Das präsidirende Corps
Borussia.
[5249] J. A.: A. Nowack ×××.

Neue städtische Ressource.
Bei günstigem Wetter:
Sonntag den 12. Mai:
Erstes Früh-Concert im Schießwerder.
Anfang 5½ Uhr. Ende 9 Uhr.
Der Vorstand.
Mittwoch den 15. Mai (Bettag) fällt das ordentliche Concert aus. [4802]

Humanität. [5219]
Täglich
Großes Concert
von der Kapelle
des Musik-Directors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 5 Uhr. — Entree à Person 1 Sgr.

Zeltgarten.
Heute: [4788]
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**
Anfang 6 Uhr.

J. Wiesner's Brauerei,
Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Heute [4520]
Großes Garten-Concert,
ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Oberschlesische, Breslau-Posen-Glogauer, Stargard-Posener Eisenbahn.

Für den Bereich der von uns verwalteten Eisenbahnen tritt mit dem 1. Juli d. J. ein neuer Tarif in Wirksamkeit, durch welchen hauptsächlich nachstehende Aenderungen eingeführt werden.

A. Im Personen-Verkehr.

1. Der Personengeld-Tarif ist unter Beibehaltung der jetzigen Meilenfrachtsätze durchgehends nach einem auf **Zehntelmeilen** abgerundeten Meilenzeiger berechnet, in Folge dessen für einzelne Touren auf der Oberschlesischen und Stargard-Posener Eisenbahn nicht unerhebliche Fahrgeld-Ermäßigungen eintreten.
2. Die Einrichtung von **Tagesbillets** ist auch auf die erste Wagenklasse ausgedehnt und umfaßt fortan außer den schon bestehenden Touren den Verkehr zwischen allen Stationen der Strecken Oswięcim-Ohlau, sowie Schebitz-Lissa-Glogau und der Station Breslau, zwischen allen Stationen der Strecken Glogau-Lissa-Moszczyn, sowie Kreuz-Rokietnice und Posen, ferner zwischen den Stationen der Strecke Kreuz-Dölitz und Stargard, endlich den Verkehr zwischen den Stationen der Strecke Gleiwitz-Tarnowitz-Oswięcim untereinander und zwar überall in **beiden** Verkehrsrichtungen.

Die Meilensätze für die Tagesbillets, welche jedoch künftig die Berechtigung zur Benutzung der Schnellzüge in erster und zweiter Wagenklasse nur gegen Zulösung eines gewöhnlichen Fahrbillets vierter Klasse gewähren, sind auf 5 Sgr. für die erste, 3½ Sgr. für die zweite und 2 Sgr. für die dritte Wagenklasse für die Meile festgesetzt.

B. Im Equipagen- und Vieh-Verkehr.

1. Unter Aufhebung des Unterschiedes von Equipagen erster und zweiter Klasse wird die Fracht für Equipagen allgemein nach der Achsenzahl des zur Verladung derselben erforderlichen Eisenbahn-Fahrzeuges und zwar bei Güterzügen mit 10 Sgr., bei Personenzügen mit 12½ Sgr. und bei Schnellzügen mit 17¼ Sgr. pro Achse und Meile nebst einer festen Expeditionsgebühr von 20 Sgr. berechnet. Für jede auf dem Fahrzeuge mit Platz findende Equipage mehr, sowie für Menagerie-, Salonwagen ꝛc. wird 25 pCt. zugeschlagen.
2. Der bisherige Viehtarif für einzelne Stücke wird aufgehoben und die Fracht für Viehtransporte fortan nur nach dem bestehenden **Achsmeilentarif** mit der Maßgabe berechnet, daß als Minimalsatz die Fracht für ¼ Achsen zur Hebung kommt. Den Achsmeilensätzen tritt ein fester Expeditionszuschlag von 20 Sgr. hinzu.

C. Im Güter-Verkehr.

1. Für die Strecke Breslau-Posen-Glogau werden die Meilenfrachtsätze der Normalklasse von 6 auf 5 Pf. und diejenigen der ermäßigten Klasse A. Einzelgut von 4¼ auf 4 Pf. herabgesetzt.
2. In allen Güterklassen vermindert sich in dem Uebergangs-Verkehr zwischen der Oberschlesischen und Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn einerseits und der Stargard-Posener Eisenbahn andererseits die Fracht für jede Tour um den einmaligen Betrag des fixen Expeditions-Zuschlages von 6 und resp. 4 Pf. pro Centner.
3. Der Tarifsatz für Güter der ermäßigten Klasse A. in Sendungen von mindestens 100 Centnern im Betrage von 3 Pf. pro Centner und Meile nebst festem Zuschlage von 4 Pf. pro Centner kommt fortan auch für Einzelgüter der ermäßigten Klasse B. zur Anwendung.
4. Es werden versetzt:
   a. aus der Normalklasse in die ermäßigte Klasse A.: Abfälle (leinene, wollene und baumwollene), Cement-Röhren, Stufen und Krippen, Coriander, Firniß, Sauerkohl und saure Gurken, Garne und Twiste, Glasgalle, Häute (frische und gesalzene), Himbeersaft (in Fässern), Leim, Nickelspeise, Rothstein, Speerflocken und Speerwolle, auch Zupf- oder Shoddywolle (in gepreßten Ballen), Schmolk, Sumach und Wermuthsmehl.
   b. aus der ermäßigten Klasse A. in die ermäßigte Klasse B.: Coaks, Dotter, Senf, Sonnenblumen-, Sesam- und Baumwollen-Samen, Graphit, Matten (ordinär), Papierspähne und Maculatur.
5. Das zeitherige Normalgewicht von 3¼ Centner pro Tonne Heringe wird aufgehoben.
6. Das tarifmäßige Lagergeld wird für Güter, die in bedeckten Räumen lagern, auf 4 Pf., für solche, die im Freien lagern, auf 2 Pf. und für Steinkohlen, Coaks, Lehm, Brennholz, Steine, Mauer- und Dachziegel auf 1 Pf. pro Centner und Tag ermäßigt.

Für die letztgenannten Gegenstände wird auch die Auf- und resp. Abladegebühr pro Centner auf 1 Pf. herabgesetzt. Druckexemplare des neuredigirten Tarifs sind von Mitte Juni ab an den gewöhnlichen Verkaufsstellen zum Preise von 10 Silbergroschen zu haben.

Breslau, den 6. Mai 1867.
[4816] **Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.**

Zum Besten der Victoria-Invaliden-Stiftung

werden im kleinen Concert-Gebäude der Universität, Schmiedebrücke Nr. 35 par terre, durch Herrn **Tiemann**, Inspector des zoologischen Museums, mittelst einer Reihe von Mikroskopen lebende und sich bewegende Trichinen gezeigt werden: Freitag, am 10. Mai, und in den nächsten 8 Tagen Nachmittags von 4—6 Uhr. [4821]

Das Eintrittsgeld ist auf 5 Sgr. für die Person bestimmt, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. Der Ertrag wird nach Abzug der unvermeidlichen Kosten in gleichen Hälften an die allgemeine Landesstiftung und an die Breslauer Localstiftung verabfolgt.

Hauptgewinne: **10,000 — 3000 — 2000** Thlr. u. s. w.

Wiederverkäufer erhalten angemessene Provision!

Die in ihren Gewinn-Chancen für die Theilnehmer auf das Vortheilhafteste eingerichtete 3. Serie
„König-Wilhelm-Geld-Lotterie"
deren Haupt- und Schlußziehung schon am 26. künftigen Monats beginnt
— „bietet **jedem Käufer** eines ganzen oder halben Loses à **2 u. 1 Thlr.**"
— **die sichere Aussicht zu gewinnen:**
Thlr. 10,000, 3000, 2000, 1000, 500,
= 300, 200, 100, 50 abwärts bis 5 Thlr.
Bei dem nur noch geringen Vorrath von Loosen werden Aufträge schleunigst erbeten u. prompt ausgeführt von der **Haupt-Agentur f. Schlesien:**
Importeur **Schlesinger, Breslau, Ring 4, 1. Etage.**

Auf 15 Loose wird ein Freilos bergütet!

[4739] Ziehung: **26. Juni**, im Ziehungssaale in Berlin.

Minerva.

Schlesische Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft.

Der Jahresbericht des Verwaltungs-Rathes pro 1866 kann in unserem Bureau, Königsplatz 3a, bei
Herrn **Mendelssohn & Co.** in **Berlin,**
„ **Robert Warschauer & Co.** dito
in Empfang genommen werden.
Breslau, den 9. Mai 1867. [4801]

General-Direction
der Schles. Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft
Minerva.

Durch **A. Gosohorsky's** Buchhandlung in **Breslau** ist zu beziehen: [4590]

Bekanntmachung. [1174]
Concurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung. I.
Den 8. Mai 1867, Mittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen des Gastwirths **Carl Kuschel** Oderstraße 23, im gelben Löwen, hier, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung
auf den 3. Mai 1867
festgesetzt worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Lütke**, Nikolaiplatz Nr. 2 hier, bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 21. Mai 1867, Vormittags 11¼ Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath **Büstorff** im Berathungszimmer Nr. 20 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 5. Juni 1867 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 4. Juni 1867 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf den 17. Juni 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath **Büstorff** im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Lent, Kaupisch**, Justizräthe **Hientzsch, Bouneß** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [1175]
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Thomas** zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin
auf den 5. Juni 1867, Vormittags 10½ Uhr, vor dem Kommissar Stadtrichter **Lettgau**, im Terminszimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts
anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.
Breslau, den 4. Mai 1867.
Königl. Stadt-Gericht.
Kommissar des Konkurses.

---

[328] **Bekanntmachung.**
Zum nothwendigen Verkaufe des hier unter Nr. 6 Margarethengasse belegenen, auf 25,785 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 15. Juli 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Assessor v. **Flanß**
im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, herrschaftliche Diener **Karl Fritsch** wird hiermit öffentlich vorgeladen.
Breslau, den 12. Dezember 1866.
Königl Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [534]
Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Paradiesgasse sub Nr. 14a belegenen, Band 9 fol. 81 des Hypothekenbuches der Ohlauerstraße eingetragenen, auf 25,607 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 9. September 1867, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Assessor **Lettgau**
im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Breslau, den 1. Dezember 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Best geglühte Lindenkohle, sowie auch **Zucker- und Bier-Couleur**, empfiehlt
[4062] **S. Kassel** in Oppeln.

Bekanntmachung. [591]
Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Adolphstraße belegenen, im Hypothekenbuche der Odervorstadt Band 11, Fol. 209 verzeichneten, zum Nachlasse des **Johann Friedrich Strauch** gehörigen, auf 11,981 Thaler 21 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 3. September 1867, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadtrichter **Tietze**
im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Zu diesem Termine werden vorgeladen:
1) der Parfümerie-Fabrikant **Wilhelm Jany**,
2) die Erben des Commissionairs **Joseph Hirschberg**,
3) die verehel. Branntweinbrenner **Kremser, Sophie** gebor. **Kern**, und deren Ehemann, früher zu Dombrowka, bei Krappitz,
4) Die Erben des in Oppeln verstorbenen Rendanten O. **Bethke.**

Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten, unter Warnung des Ausschlusses, vorgeladen.
Breslau, den 12. Dezember 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.
Dem Kammerdiener **Joseph Weis** zu Pilgramshayn bei Striegau, ist die Prioritäts-Obligation Lit. F. der Oberschlesischen Eisenbahn Nr. 7921 über 100 **Thlr.** vom 1. Juli 1857 angeblich verloren gegangen.
Alle Diejenigen, welche an die vorstehend genannte Prioritäts-Obligation als Eigenthümer, Cessionare, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber irgend welchen Anspruch zu haben glauben, werden aufgefordert, denselben, bei Vermeidung der Ausschließung, spätestens in dem [777]
am 17. Juli d. J., Vormittags 11¼ Uhr, vor dem Assessor v. Flansz,
im Terminszimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts anstehenden Termine geltend zu machen, widrigenfalls die Ausfertigung einer neuen Urkunde, an Stelle der aufgebotenen und für ungiltig zu erklärenden erfolgen wird.
Breslau, den 2. März 1867.
Königl. Stadt-Gericht. 1. Abtheilung.

Bekanntmachung. [779]
Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Wäldchen Nr. 2 gelegenen, im Hypothekenbuche der Odervorstadt, Band 10, Fol. 329 verzeichneten, auf 5,804 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 4. September 1867, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Stadtgerichtsrath **Fürst** im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Breslau, den 6. März 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [1173]
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Achtzehn** hier ist beendet. Der Gemeinschuldner ist für entschuldbar nicht erachtet worden.
Breslau, den 4. Mai 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

Bekanntmachung. [1172]
Der Concurs über das Vermögen des Handelsmanns **Moritz Breslauer** hier ist durch Accord beendet.
Breslau, den 6. Mai 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

[1169] **Bekanntmachung.**
In unser Procuren-Register ist bei Nr. 47 das Erlöschen der dem Kaufmann **Wilhelm Ledermann** von dem Kaufmann und Commercien-Rath **Jacob Landau** hier für die Nr. 138 des Firmen-Registers eingetragene Firma **Jacob Landau** ertheilten Procura heute eingetragen worden.
Breslau, den 6. Mai 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1170] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 138 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Wilhelm Ledermann** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns und Commercien-Raths **Jacob Landau** erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma **Jacob Landau** hier und in unser Gesellschafts-Register Nr. 522 die von dem Kaufmann und Commercien-Rath **Jacob Landau** und dem Kaufmann **Wilhelm Ledermann**, beide hier, am 6. Mai 1867 hier unter der Firma **Jacob Landau** errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.
Breslau, den 6. Mai 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1171] **Bekanntmachung.**
In unser Procuren-Register ist Nr. 368 die verehel. Kaufmann **Einicke, Anna**, geb. **Woywode**, hier als Procuristin des Kaufmanns **Robert Einicke** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 262 eingetragene Firma **Robert Einicke** heute eingetragen worden.
Breslau, den 6. Mai 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Der über das Vermögen des Kaufmanns **Constantin Hartmann** zu Ohlau eröffnete Concurs ist beendigt. [1165]
Ohlau, den 3. Mai 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

Wasserheilanstalt
Königsbrunn,
ohnweit Dresden, Station Königsstein
Besitzer und Dirigent Dr. **Putzar.** [3838]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Anbauer **Joseph Hoffrichter** gehörige, zu Löwitz unter Nr. 109 belegene Bauergut nebst Grundstück im Flächeninhalte von 37 Morgen 126 Q.-Ruthen, geschätzt auf 5270 Thlr., soll [589]

am 14. September c., von Vormittags 11 Uhr ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Hierzu werden:

der Bauerauszügler **Franz Willsch**,
die Bauerstochter **Martha Hoffrichter**,
der Bauerssohn **Carl Hoffrichter** und
die Bauerstochter **Josepha Hoffrichter**

und deren etwaige unbekannte Ehegatten und unbekannte Erben öffentlich vorgeladen.

Leobschütz, den 11. Februar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Freisteller **Carl Wolff** gehörige Grundstück Nr. 1 zu Jeschunne, abgeschätzt auf 5050 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

den 15. November 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter **Meißner** an ordentlicher Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr 2

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, die separirte Gutspächter **Reimann**, geborene **Besser** und der Einlieger **Balzer Bartnik**, resp. deren Erben und Rechtsnachfolger, werden hierzu öffentlich vorgeladen. [1168]

Pols.-Wartenberg, den 27. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1166] **Bekanntmachung.**

Die bei dem hiesigen Rathhause auszuführenden **Maurerarbeiten** sollen im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Termin zur Eröffnung der bei uns eingehenden Offerten ist auf

Freitag, den 17. Mai d. J.
Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Magistratsbüreau festgesetzt, woselbst die Bedingungen, unter welchen die Arbeit vergeben wird, eingesehen und gegen Zahlung der Copialien in Abschrift gegeben werden können.

Myslowitz, den 8. Mai 1867.

Der Magistrat.

Auction.

Seitens der unterzeichneten Königlichen Darlehns-Kasse sollen [1167]

Freitag den 17. Mai d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr

600 Dutzend bunte baumwollene Taschentücher, eine Partie gewirkter französischer Long-Shawls

in Posten oder einzeln durch den Taxator und Revisor Herrn Kaufmann S. Hahn in unserem Pfand-Local, Junkernstraße Nr. 2, im dritten Hofe, gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 8. Mai 1867.

Königliche Darlehns-Kasse.

Garten-Concert,

Sonntag, den 12. Mai
in [1453]
Mittel-Schreibendorf.

Berlin, Bau-Bureau. Melchiorstraße 1.

Entwürfe, Bauten jeder Art, Kosten-Anschläge, Bauleitung, Besorgung von Bau- und Wohnbedarf. [4166]

Bei **Otto Wigand** in Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [4799]

Ein mächtiges Oesterreich

auf zwei Wegen möglich.

Von einem österreichischen Slaven.

Lex.-8. 1867. Preis 4 Sgr.

Geschlechtskrankheiten,

Schwächezustände 2c. heilt gründlichst brieflich und in seiner Heilanstalt: [3689]
Dr. **Rosenfeld**, Leipzigerstr. 111 in Berlin.

Anton Pfeiffer,

Bank- u. Commiss.-Geschäft,

Berlin, Werderstraße 11,
vis-à-vis der königl. Bau-Akademie.

An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Actien, Banknoten, Einlösung aller in- und ausländischen Coupons, Besorgung aller Börsengeschäfte unter Zusicherung prompter Bedienung.

Das ganz neu und elegant eingerichtete

Hôtel garni

„zur Stadt Triest", Ohlauerstraße 24/25, empfehle ich einem hochgeehrten Publikum zur gütigen Beachtung. Ganz besonders billige Preise. [5194] **F. Stehr jun.**

Gebirgs-Himbeersaft,

von frischer Sendung, wieder vorräthig bei **Ad. H. Weiss**, Reuschestr., z. Pfauen-Ecke.

Am 20. Mai

Haupt-Gewinnziehung 5. Klasse

Osnabrücker Lotterie,

¼ Loose 16 Thlr. 7½ Sgr. — ⅛ Loose 8 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf.

versendet die königl. Hauptcollection

J. S. Rosenberg

[1452] **in Göttingen.**

Am 13. dieses Monats

Gewinnziehung 1. Klasse königl. preuß. hannoverscher Lotterie. Hierzu offerirt Original-Loose [4620]

ganze	halbe	viertel
à 4 Thlr. 10 Sgr.	2 Thlr. 5 Sgr.	1 Thlr. 2½ Sgr.

die königl. Haupt-Collection von

A. Molling in Hannover.

Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt und amtliche Listen sofort nach Ziehung versandt.

Lotterie-Anzeige.

Die Ziehung der **Preuß. Hannoverschen 1. Klasse 149. Lotterie** beginnt d. **13. Mai d. J. Ganze Original-Loose** à 4 Thlr. 10 Sgr. — **Halbe** 2 Thlr. 5 Sgr. — **Viertel** 1 Thlr. 2½ Sgr., Pläne, amtliche Listen 2c. prompt durch die Lotterie-Collecte von

[4550] **Hermann Block in Stettin.**

Epileptische Krämpfe, selbst nach jahrelangem Bestehen, werden von einem Berliner Arzte **sicher geheilt. Honorirt nur nach Erfolg.** Alte Roßstraße 11. 8—10, 4—5. Auswärtige unter Chiffre Dr. L. K. 11 Berlin franco poste restante. [4645]

[1406] **„Verstopfung"**

beseitigt vollständig, ebenso den Schleim und die Winde ohne Lavement oder sonstige Medicamente, das **Refreshment-Powder.** In Wasser gelöst hat es einen angenehmen limonadenähnlichen Geschmack, reinigt schnell, sicher, leicht in der wohlthuendsten Weise und gleichzeitig dem menschlichen Körper am zuträglichsten, ohne jemals Zufälle zu erzeugen. Dieses Pulver wird daher allen Personen empfohlen, welche das Bedürfniß einer gründlichen Reinigung in sich tragen, angezeigt durch Unbehagen, Verstimmung, Neigung zur Melancholie und Eingenommenheit des Kopfes. Auf frankirte Adr. an die **Apotheke zu Punitz, Prov. Posen** erfolgt umgehende Zusendung des **Refreshment-Powder** in mit dem Siegel der Apotheke versehenen Gefäßen nebst Angabe des Gebrauchs.

Im Namen der Humanität verbreitet dieses; es wird daraus viel Gutes entstehen. — Dr. **Kooke.**

Weiße Gesundheits-Senfkörner von Didier in Paris.

40 Jahre eines immer steigenden Erfolges bezeugen die wunderbaren medicinischen Tugenden der weißen **Gesundheits-Senfkörner von Didier.** Mehr als 200,000 authentisch constatirte Curen rechtfertigen gänzlich die allgemeine Popularität dieses unvergleichlichen Medicaments, welches der berühmte Dr. **Kooke** mit Recht ein **gesegnetes Heilmittel, ein herrliches Geschenk des Himmels** nannte. Keine Behandlung ist einfacher, sicherer und weniger kostspielig; 3 bis 4 Kil. genügen zur radicalen Heilung der Magenentzündung, des Magenschmerzes, der schlechten Verdauung, der Darmkrankheiten, der Dyssenterien und Diarrhöen, der Schlaflosigkeit, der Leberkrankheit, der Hämorrhoiden, des Rheumatismus, des Ausschlages, der Bleichsucht, der Gicht, der Flechten, der habituellen Leibesverstopfung, des Asthmas, des Katarrhs, der Hypochondrie, der Blähungen, der Verschleimung und aller Krankheiten, die im Alter der Mannbarkeit vorkommen, der geschlechtlichen und anderer Krankheiten, Uebel, gegen welche die weißen Gesundheits-Senfkörner von den medicinischen Autoritäten täglich verschrieben werden.

Herr Didier.

Die Krankheit, welche mich sechs tödtlich lange Jahre hindurch gequält hat, hatte ihren Sitz in den Verdauungs-Organen, dem Magen, den Eingeweiden und der Leber. Die berühmtesten Aerzte von Paris hatten mich unausgesetzt behandelt, ohne einem Uebel steuern zu können, das all ihres Wissens und aller ihrer Mittel zu spotten schien. An den Lebensquellen selbst angegriffen, verlor ich nach und nach allen Appetit und alles Verdauungsvermögen. Ich müßte ein Buch schreiben, wenn ich die Launen, das Widerstreben und das Wüthen meines Magens beschreiben wollte, der zuletzt gegen alle Heilmittel und selbst gegen die leichtesten Speisen sich widersetzte. Meine Kräfte sanken, mein Fleisch schwand; ich wurde in grauenerregender Weise mager; es blieben mir im eigentlichen Sinne des Wortes nur noch Haut und Knochen. Meine Gesichtsfarbe war erdig gelb und in's Grünliche überspielend. In dumpfe Verzweiflung versunken, verfolgte ich mit Schrecken die Fortschritte meiner Selbstzerstörung und war der letzten Stunde nahe. Ich war für meine Aerzte, die entmuthigt und unvermögend waren, mir zu helfen, ein Gegenstand des Mitleids geworden. Sie dachten schon seit langer Zeit nicht mehr daran, mich zu heilen; sie betrachteten mich vielmehr als ein seltenes und merkwürdiges Object für ihre Studien und warteten auf meinen Tod, der ihre fruchtlosen Conjecturen bestätigen oder über Haufen werfen sollte. In diesem verzweifelten Zustande wurde mir von einigen Freunden, wohl auf himmlische Eingebung, angerathen, es mit dem weißen Senfsamen zu versuchen. Ich nahm ohne Widerstand und ohne Hoffnung dieses Heilmittel an, wie ein Schiffbrüchiger nach einer schwachen Planke faßt. Dieses einfache Heilmittel hat auf mich, ich kann es nicht laut genug verkündigen, die außerordentlichste und unverhoffteste Wirkung hervorgebracht. Es hat mir, wenn nicht gerade die Gesundheit, doch das Leben wiedergegeben. Drei Monate reichten für diese als unmöglich angesehene Heilung hin, welche meine Aerzte in's höchste Erstaunen setzte, und die von ihnen nicht geglaubt worden wäre, wären sie nicht selber Zeugen davon gewesen.

Das, mein Herr, verdanke ich dem weißen Senf. Wäre es mir doch vergönnt, meine schwache Stimme bis zu all' den verzweifelnden Unglücklichen gelangen zu lassen, welche noch an den glücklich von mir weggenommenen Leiden darnieder liegen, und, wie ich vorher, mit einem Fuße im Grabe stehen! Allein ich kann nicht umhin, der Wahrheit die Ehre zu geben und Ihnen meine ganze Dankbarkeit ausdrücken. Sie sind besser, als ich, in der Lage, aus meinem Beispiel Nutzen zu ziehen; wollen Sie also den Gebrauch davon machen, der Ihnen für die unglücklichen Kranken als der vortheilhafteste erscheint, und ich ermächtige Sie deshalb, meinem Briefe zu diesem Zweck die geeignete Veröffentlichung zu geben.

Ich bitte Sie, meinen Gruß und meinen aufrichtigen Dank zu genehmigen. M. H. Rover, rue Balzac.

Herr Didier in Paris.

Die Krankheit, von der ich nun so glücklich befreit bin, war nach der Aussage meiner Aerzte, eine durch eine Leberentzündung complicirte chronische gastrische Krankheit. Alle meine Leiden deuteten in der That auf eine ungemeine Störung dieser beiden Organe hin. Ich konnte weder essen noch verdauen; eine unerträgliche Spannung und Schwere in der oberen Bauchgegend, convulsivische Anfälle, Krämpfe, Ekel, Erbrechen stellten sich nach der geringsten Mahlzeit ein. Ich verlor schnell alle meine Kräfte und verfiel in eine dem Marasmus sich nähernde Magerkeit.

Ich wendete mich an alle medicinischen Berühmtheiten von Paris; ich nahm so viele Mittel ein, als ich Leiden ausstand; allein keine Behandlung verschaffte mir Erleichterung.

Ich ging sichtlich meinem Ende entgegen, als ich in meiner Verzweiflung anfing, den weißen Senf einzunehmen. Ich muß dieses Mittel segnen. Es that mir in noch kaum gehoffter Weise wohl, brachte mein Uebel zum Stehen und gab mir Appetit und Verdauungsvermögen zurück. Ich fühlte, daß ich gerettet war. Nach dreimonatlicher Behandlung hatte ich meine Kräfte und, zum großen Theile, meine frühere Beleibtheit wiedergewonnen; ich befand mich in entschiedener Reconvalescenz. Ihnen, mein Herr, Ihrem guten, köstlichen Senfkorn, verdanke ich Gesundheit und Leben, und ich erfülle nur meine Pflicht, indem ich Ihnen meinen vollen Dank ausdrücke. Es bleibt mir nur noch eine andere Pflicht gegen die Wahrheit, wie gegen meine Leidensgefährten zu erfüllen übrig. Um ihnen zu helfen, bitte ich um ihre Mithilfe und ermächtige Sie, meinem Briefe alle Oeffentlichkeit, über die Sie verfügen können, zu geben.

Genehmigen Sie 2c. [4803]

J. Martifaz, Directorin des Genfer Theaters.

Das Publikum soll, um alle Verfälschungen zu vermeiden, durchaus keine Schachtel annehmen, welche nicht den Namen und Stempel unseres Hauses trägt.

Man findet in unseren Niederlagen die neunte Auflage der Broschüre des Dr. Kooke über die wunderbaren Eigenschaften des weißen Senfkorns von Didier. — Preis: 1 Fr. 50 C. = 42 Kr.

Unsere alleinige Niederlage für Schlesien ist bei Herrn

Eduard Gross in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Loose zum Thierschaufeste in Brieg,

welches die vereinigten landwirthschaftlichen Vereine von Brieg-Ohlau und Strehlen am 12. Juni veranstalten werden, sind à 15 Sgr. zu beziehen durch: [1419]

Herren Kaufleute **Wiener & Süsskind** in Breslau,
Herrn Secretär **Meyer** in Breslau,
Herrn Kaufmann **Herrmann** in Brieg,
Herrn Apotheker **Schmidt** in Ohlau,
Herrn Buchhändler **Kern** in Strehlen.

Bad Ilmenau am Thüringer Walde.

Wasserheilanstalt, künstliche Mineral- und Kiefernadel-Bäder, Molkenanstalt, Heilgymnastik und Electricität. Neues Logir- und Badehaus in schönster Lage. Elegant und comfortabel eingerichtetes Curhaus. [4818]

Station Arnstadt der Thüringer Bahn.

Die Bade-Direction. Dr. Preller.

Die Kiefernadel-Dampf-Wannen- und Moor-Bäder zu Carlsruhe in Schlesien

werden den 8. Mai d. J. eröffnet.

Die bereits vielfach bekannten, sich immer mehr bestätigenden heilsamen Wirkungen dieser Bäder in Schwächezuständen, Gicht, Rheumatismus, Stropheln, Drüsengeschwülsten, Lähmungen, Nervenleiden und Schleimflüssen haben bereits die Frequenz dieses Curorts bedeutend gesteigert.

Die ärztliche Leitung befindet sich nach wie vor in den bewährten Händen des Sanitätsraths Dr. **Freund.**

Anfragen beantwortet die Bade-Inspection. [1312]

Ostsee-Bad Heringsdorf.

Den hochgeehrten Herrschaften empfehle ich das von mir innehabende, unmittelbar an der Ostsee, in schönster Lage belegene Hotel zum geneigten Besuch. Da die im Hotel befindlichen Wohnungen sich sehr gesucht machen, bitte ich etwaige Bestellungen auf solche rechtzeitig an mich gelangen zu lassen. [4796]

Heringsdorf, im April 1867. **Lindemann.**

Kreuzberg bei Striegau,

zwanzig Minuten vom Bahnhof entfernt, bietet anmuthige Anlagen und hauptsächlich eine **prachtvolle, schöne Aussicht,** die sich den schönsten im Riesengebirge würdig an die Seite stellt. Speisen und Getränke gut. Zu freundlichem Besuche ladet ein:

[1451] **Friebe,** Restaurateur.

Original-Loose

zu der am **13. Mai** beginnenden 1. Klasse 149. **Hannoverschen** Lotterie empfiehlt **ganze** à 4 Thlr. 10 Sgr., **halbe** à 2 Thlr. 5 Sgr. und **viertel** à 1 Thlr. 2½ Sgr.

Hannover. **Julius C. Sternheim jun.,**

[4706] Lotterie-Ober-Einnehmer.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage, hierselbst **Neumarkt Nr. 5** ein **Uhrmacher-Geschäft,** verbunden mit einem wohl assortirten Lager **goldener** und **silberner Anker-** und **Cylinder-Uhren, Pariser Pendules, Regulatoren,** sowie auch **Schwarzwälder Uhren** errichtet habe. [5178]

Indem ich dieses Unternehmen der gütigen Beachtung eines hochgeehrten Publikums ganz ergebenst zu empfehlen mir erlaube, werde ich, durch reele Waare zu soliden Preisen, sowie durch gewissenhafte und billige Ausführung jeder Art von Reparatur Vertrauen mir zu erwerben stets bemüht sein.

Neumarkt Nr. 5. Albert Pfitzner, Neumarkt Nr. 5.

Breslau, den 8. Mai 1867.

Von London nach Stettin.

A. I. Dampfer „Prospero" am 18. Mai.

Näheres bei { **Smith & Sundlius in London.** / **Rud. Christ. Gribel in Stettin.**

[4800]

Die zweite Auflage (20,000)

des officiellen Special-Katalogs der Pariser Ausstellung.

Annoncen zu den bereits veröffentlichten Preisen.

Bestellungen und Anfragen

an die **Expedition des officiellen Katalogs für die Pariser Ausstellung.**

Berlin, Neustädtische Kirchstrasse 6a. [1446] **F. André.**

Das Vacanzen-Anzeige-Blatt

enthält Hunderte von wirklich offenen Stellen für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker etc., Beamten aller Branchen und Chargen, welche ohne Commissionaire zu vergeben sind. Die Namen der Principale und Behörden sind stets angegeben, um sich direct bewerben zu können. Für jede mitgetheilte Stelle leistet die Redaction Garantie. Das Abonnement beträgt für 5 Nummern 1 Thaler und für 13 Nummern 2 Thaler, wofür das Blatt an jede aufgegebene Adresse alle Dinstage franco gesandt wird. [4588]

Bestellungen bitten wir an **Paul Callam's Zeitungs-Comptoir, Berlin, Niederwallstrasse 15,** zu richten.

Breslauer Actien-Woll-Wasch- und Verkaufs-Anstalt.

Avis.

Auf die an mich gerichteten Anfragen, ob ich, der Nähe der Wollschur wegen, mich nicht entschließen könne, obige Anstalt, bis die augenblickliche Handels-Krisis vorbei sein würde, privatim zu gründen, mache ich bekannt, daß ich mein hier bestehendes

Woll-, Commissions- u. Speditions-Geschäft

soweit auszudehnen bereit bin, daß ich Wollen

1) **in Depot,**
2) **zur Sortirung,**
3) **zur Wäsche hier oder anderwärts,**
4) **zum Verkauf**

commissionsweise übernehmen will. [4810]

Breslau, den 16. April 1867.

Wilhelm Schmalhausen,

Kaufmann und Rittergutsbesitzer, Gartenstraße 29.

Gasthof-Empfehlung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am 15. d. M. am hiesigen Platze den

Gasthof zum weißen Schwan

für eigene Rechnung übernommen habe.

Indem ich dieses Etablissement einer geneigten Beachtung bestens empfehle, bemerke noch, daß sämmtliche Zimmer **neu** eingericht sind.

Für gute Küche und Getränke werde ich bei prompter Bedienung bestens Sorge tragen.

Pleß, im April 1867. Achtungsvoll und ergebenst [1313]

Lorenz, Uyma.

Die Maschinenbau-Anstalt von H. Dietrich in Potsdam

empfiehlt ihre neu construirten und viel bewährten, billigen

Mehlsieb-Maschinen,

um Mehlvorräthe sehr schnell zu sieben, lüften, reinigen und zu mischen; dies geschieht durch einen Mann, ohne Staub zu machen. [1369]

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken offerirt zu billigen Preisen: [4813] **Louis Wollheim,** Reuschestraße 46.

Mineralwasser- und Champagner-Maschinen zur Engros-Fabrication aller künstlichen kohlensauren Getränke.

[4795] **J. Gressler & Co.,** Berlin, Ritterstraße 83.

ERSATZMITTEL DES FISCHLEBERTHRANS
IOD-MEERRETIG - SYRUP
VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS

Unter den verschiedenen Mitteln, welche man vorgeschlagen hat, den durch seinen Geschmack den Patienten so widerstrebenden Fischleberthran zu ersetzen, hat sich der **jodirte Meerrettigsyrup** bis jetzt als das wirksamste und zweckentsprechendste bewährt.

Bei anämischen und scrophulösen Leiden versagt er seine wohlthuende Wirkung fast nie; er greift den Magen nicht an, reizt den Appetit und wird besonders von Kindern gut vertragen. Den Hauptbestandtheil des Syrups bildet der Saft mehrerer antiscorbutischer Pflanzen, verbunden mit Jod, das sich in denselben in aufgelöstem Zustande befindet. Die zum Gebrauche nöthigen Anweisungen werden dem Syrup beim Verkaufe beigegeben.

Niederlage in Breslau in der Aesculap-Apotheke, Ohlauerstraße Nr. 3, bei
[3575] Fr. Goertz, Apotheker.

Das Farben-Geschäft von Gustav Kahl in Liegnitz

empfiehlt sämmtliche zur Malerei und zum Anstrich nöthigen Oel- und Wasserfarben, besten gek. und gelag. Firniß und Möbellacke für Wagen-Fabrikanten und Lackirer, direct bezogene engl. und deutsche Kutschen-Lacke, franz. und poln. Terpentin-Oel, sowie alle zur Malerei und Oel-Anstrich nöthigen Pinsel, Mal- und Zeichnen-Utensilien. Preis-Courant gratis. [1437]

Wagen-Verkauf in größter Auswahl, elegant und dauerhaft gebaut, offerirt zu den billigsten Preisen:
[1321] A. Feldtau in Freiburg i. Schl.

Pelz und wollene Sachen [5218]

conservirt auf das Sorgfältigste über den Sommer unter Garantie die Pelzwaaren-Handlung
Robert Kuschel, vorm. **F. Cubaeus,** Albrechtsstraße Nr. 2.

Das Neueste
Pistolen u. Mörser zum Schießen von Leuchtkugeln.

1	Pistole	mit 100	Zündplatten	und 25	Leuchtkugelpatronen	. . . 10 Sgr.
1	„	„ 100	„	„ 50	„	. . . 15 „
1	„	„ 200	„	„ 100	„	. . . 1 Thlr.
	Zündnadelkanonen	11 Zoll	mit	50	„	. . . 2 „

[4811] empfiehlt:
R. Gebhardt's Papierhandlung, Albrechtsstraße Nr. 14.

Avis!

Matthiasstraße 25, im schwarzen Adler.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich aus dem mit meinem Vater, Herrn Raphael Friedmann, bisher am hiesigen Platze betriebenen Pferdegeschäft ausgeschieden und dasselbe nunmehr für meine alleinige Rechnung fortsetzen werde; ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen gefälligst in meinen neuen Wirkungskreis übertragen zu wollen und werde ich stets bemüht sein, mir dasselbe durch reele Bedienung zu erhalten.

Gleichzeitig empfehle ich einen großen heute angekommenen Transport höchst eleganter Reit- und Wagenpferde aus den edelsten Gestüten Ostpreußens, worunter ein Paar sehr elegante Rappbengste sich befinden. [5250]

Breslau im Mai 1867. Achtungsvoll
Gustav Friedmann, genannt Striemer junior,
Matthiasstraße 25, im schwarzen Adler.

Matthiasstraße 25, im schwarzen Adler.

Schwaben-Pulver (giftfrei)

die Schachtel 4 und 8 Sgr. Spritz-Maschinen hierzu stets vorrätbig bei [5201]
J. Wurm u. Co., Schuhbrücke Nr. 70.

Echt persisches Insecten-Pulver

zur Vertilgung der Wanzen, Schwaben, Motten ꝛc., empfiehlt in Schachteln à 2 und 4 Sgr
[5234] **Paul Neugebauer,** Ohlauer-Straße Nr. 47.

Eine der größten und renommirtesten Leihbibliotheken in Dresden, ist, weil der Besitzer sich zur Ruhe setzen will, zu verkaufen. Sie enthält gegen 39,000 Bände, ist bis auf die neueste Zeit sorgfältig und reichlich completirt, erfreut sich einer zahlreichen, feinen Kundschaft und arbeitet noch zu dem doppelten ortsüblichen Leihgebührenpreise. Eine ziemliche Zahl jetzt seltener Bücher aus der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts könnte, ohne dem laufenden Betriebe zu schaden, leicht und einträglich in's Geld gesetzt werden. Nähere Auskunft ertheilt:
Carl Gotthelf Bautzmann in Dresden. [4817]

Ein Haus mit Einfahrt, Hofraum und Garten im Preise von 10—15,000 Thlr. wird von einem reelen Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Adr. von Selbstverkäufern werden unter Adr. A. B. 69 bei der Expedition der Bresl. Ztg. entgegengenommen. [5251]

Ein Gasthof mit Posthalterei in einem frequenten Seebade mit lebhaftem Handel soll Familienverhältnisse halber preiswerth verkauft werden. Auf portofreie Anfragen ertheilt Auskunft [1450]
E. Kieselbach, Stettin, Fuhrstr. 24.

Auf ein Rittergut im Schweidnitzer Kreise, landschaftliche Taxe 61,000 Thlr. werden 10,000 Thlr. hinter 30,000 Thlr. Pfandbriefen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt auf fr. Anfragen Herr Kunsthändler Frommann in Schweidnitz. [4814]

Ein Haus nebst einem alten sehr renommirten Weingeschäft ist wegen Ableben des Inhabers bald zu verkaufen. Näheres auf portofreie Anfragen sub „A. Z. 3 Weingeschäft" poste restante Breslau. [5253]

Eiserne Geldschränke,

feuerfest und diebessicher, sowie Dampf-Kesselbrenner offerirt billigst [5238]
Heinricht, Schlossermstr., Ufergasse 26.

Eine Restauration,

am Ringe gelegen, mit Billard, ¾ Morgen Garten, 4 Mrg. Acker, Schüttboden, im Hinterhause Bäckereinrichtung, Inventarium gut, Gebäude massiv, versichert mit 2000 Thlr., ist für den Preis von 3500 Thlr. Familien-Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Anzahlung auf Uebereinkommen, Hypothekenstand fest.
Zu erfragen beim Commissionär [1447]
H. Anders in Löwen bei Brieg.

Beachtenswerth für Seifensieder.

Eine neue, mit Eisenblech ausgeschlagene und eine alte Seifenform, beide im besten Zustande,
ein Schmelzkessel,
ein eiserner Escher, 50 Ctr. schwer,
ein Siedekessel mit Sturz,
sind billig zu verkaufen. Näheres bei den Herren W. Lode und Comp. in Breslau. [5217]

Sprotten,
Speckbücklinge,
Speckflundern, [4819]
Spick-Aal,
marinirten Stück- und Roll-Aal,
Bratheringe, schön bei
G. Donner, Stockgasse 29 in Breslau.
Auch habe ich eine Partie Zwiebeln zu verkaufen.

Preiselbeeren,

in vorzüglicher Qualität, haben noch abzulassen
Gebrüder Heck,
[5248] Ohlauerstraße 34.

Eine geübte
Maschinen-Näherin
kann empfohlen werden Friedrich-Wilhelms-Straße 14 a par terre. [5255]

Für zarten Teint.
Poudre de Riz,
in rosa und weiß, à Schachtel 3, 6 und 10 Sgr., [4820]
ein unschätzbares Mittel gegen das lästige Transpiriren, welches bekanntlich auf den Teint so höchst nachtheilig wirkt.
Glycerin-Seife
in bekannter Güte,
à Stück 2½ und 5 Sgr.,
3 Stück 6 und 12 Sgr.
Mandelkleie
aus unentölten Mandeln, stets frisch,
à Schachtel 1½, 2½, 5 u. 7½ Sgr.,
in ½ Pfd.-Paketen à 7½ Sgr.,
5 Pakete 1 Thlr.
Vorgenannte Waschmittel sind für jeden, selbst den zartesten Teint die empfehlenswerthesten.
R. Hausfelder's
Parfümerie-Fabrik u. Handlung,
Schweidnitzerstraße 28,
dem Theater schrägüber.

Königs-Wasch- und Bade-Pulver,

welches die Eigenschaft besitzt, daß es die Haut bis in die innersten Poren reinigt und derselben einen schönen, feinen, weißen Teint verleiht, selbst die rauheste Hand bekommt nach kurzem Gebrauch ein zartes Ansehen. [4808]
Die Schachtel 3 Sgr., 12 Schachteln 1 Thlr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Blaues Wolle-Pack-Papier

empfiehlt in grossen Formaten billigst: [4723]
F. Schröder,
Papier-Handlung,
Albrechtsstrasse 41.

Der Besitzer einer sehr günstig gelegenen **Ofen- und Thonwaaren-Fabrik** sucht zur Erweiterung des Geschäftes einen **Theilnehmer,** womöglich **Töpfermeister** mit einer Einlage von 3—4000 Thlr. Franco-Offerten nimmt die Expedition d. Ztg. sub P. P. 66. entgegen. [1445]

Blaues Wolle-Pack-Papier

empfiehlt in grossen Formaten am allerbilligsten
die Papierhandlung
J. Bruck,
Schweidnitzerstr. 5.

Acetine,
Essenz zur Vertreibung der Hühneraugen. [4807]

Durch das Ueberpinseln der Hühneraugen oder der harten Hautstellen werden dieselben in kurzer Zeit schmerzlos abgelöst. — Das Flacon 10 Sgr. mit Gebrauchs-Anweisung.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Pflaumen,

gegossene und gerührte, haben noch eine Parthie abzulassen. [5237]
Gebrüder Heck,
Ohlauerstr. 34.

Apotheker Bergmann's
Barterzeugungs-Tinctur,

unstreitig sicherstes Mittel, binnen kürzester Zeit bei selbst noch jungen Leuten einen starken und kräftigen Bartwuchs hervorzurufen, empfehlen à Fl. 10, 17½ und 30 Sgr.: **Ed. Groß,** am Neumarkt, und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße.

NB. Für den sicheren Erfolg garantirt der Erfinder Apotheker **Bergmann** in Paris, 70 Boulevard Magenta. [4594]

Für eine leistungsfähige [4998]
Zinkgießerei für Kunst und Architectur

in Berlin werden Vertreter in allen größeren Plätzen unter günstigen Conditionen gesucht. Offerten sub Z. 24 werden durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin,** Friedrichsstr. 60, erbeten.

Der Inhaber einer **Dachpappenfabrik** in Berlin wünscht in Breslau eine **Niederlage** seiner Fabrikate zu errichten. Hierauf Reflectirende werden gebeten, unter W. S. 68. ihre gef. Adressen in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben. [5243]

En-gros-Lager
aller gangbaren Sorten
Käse.
Oscar Kattge,
Ohlauerstraße 35. [4367]

Schönen großkörnigen Reis,
das Pfund 2¼ Sgr., bei 5 Pfd. à 2⅓ Sgr.
Paul Neugebauer,
[4812] Ohlauer-Straße 47.

Ohne Gehalt wünscht eine junge Wittwe mit einem Kinde eine Stelle als **Wirthschafterin** oder **Gesellschafterin** anzunehmen. Nähere Auskunft durch Frau **O. Drugulin,** Ring 29. [5247]

Ein Reisender,

militärfrei, noch activ, der polnischen Sprache mächtig, der die Provinzen
Schlesien, Posen, Ost- und West-Preußen
für eine der bedeutendsten
Spirituosen- und Wein-Großhandlung
seit vielen Jahren mit bestem Erfolge bereist hat, sucht als solcher pr. 1. Juli oder 1. October c. veränderungshalber ein anderweites Engagement.

Referenzen stehen ihm zur Seite und beliebe man gef. Offerten unter Chiffre
B. E. 100, poste rest. Breslau
niederzulegen. [5169]

Ein israelitischer junger Mann aus guter Familie, der in einem eleganten wohlrenommirten Mode-Waaren- und Confectionsgeschäft einer größeren Stadt Oberschlesiens ausgelernt hat und mit einem vorzüglichen Zeugniß seines Lehrprincipals ausgestattet ist, wünscht zu seiner vollständigen Ausbildung in ein ähnliches großes Geschäft am hiesigen Platze auf ein Jahr als Volontär bei freier Kost und Wohnung einzutreten.

Gefällige Offerten werden sub J. D. 67. Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [5242]

Ein Commis wird für ein Manufactur-Waaren-Geschäft gesucht. Offerten werden H. R. 48 poste restante franco Schweidnitz entgegengenommen. [4815]

Zur selbstständigen Verwaltung einer Landwirthschaft mit großer Torfgräberei wird ein sicherer praktischer Mann verlangt; die Stellung ist eine dauernde mit 4—500 Thlr. jährl. Einkommen, Wohnung und Deputat verbunden. Auskunft ertheilen **A. Goetsch & Comp.** in Berlin, Lindenstraße Nr. 89. [5254]

Ein erfahrener **Spinnmeister,** mit guten Zeugnissen versehen, in einer Modewaaren-Spinnerei thätig, sucht unter soliden Ansprüchen eine Stelle. Franco-Offerten unter Littera F. B. 63 besorgt die Expedition der Breslauer Zeitung. [1436]

Gesuch.

Ein vorzüglich empfohlener Wirthschaftsbeamter, 25 Jahr alt, evang. u. verheir., militärfrei, sucht zum 1. Juli ein anderweitiges Engagement. Auskunft ertheilt Herr Administrator **Büttner,** Dom. Würben, per Königszelt. Offerten werden erbeten unter Nr. 461 an das Annoncen-Büreau **Jenke, Bial & Freund,** Junkernstraße 12, woselbst auch Zeugnisse zur Einsicht bereit liegen. [4789]

Ein Färbergeselle,

tüchtiger Drucker, durch Solidität und Umsicht zur Vertretung des Meisters geeignet, findet sofort dauernde und lohnende Beschäftigung bei
[5233] **A. Fleischer in Neisse.**

Ein in allen Branchen mit guten Attesten versehener **unverheiratheter Kunst-Gärtner,** welcher auch Landschafts-Gärtnerei übernimmt, sucht bald oder Termin Johanni ein anderweitiges Unterkommen. Brieflich zu erfragen portofrei in der Expedition des Steinauer a. O. Kreisblattes. [1433]

Für ein hiesiges **Garn-Geschäft** (Comptoir) wird ein **Lehrling** christlicher Confession zum sofortigen Antritt gesucht. [5246]

Selbstgeschriebene Offerten sub A. Z. 30 franco Breslau poste rest.

Gesuch.

Ein gebildeter Mann wünscht wegen persönlicher Angelegenheit auf einige Zeit bei einem Bürgermeister oder Polizeibeamten einer Provinzialstadt Wohnung zu nehmen. Fr. Adr. unter J. H. 73 befördert **Paul Callam's Inseraten-Comptoir,** Berlin, Niederwallstraße 15. [4732]

Ein **möblirtes Zimmer** ist sofort oder vom 1. Juni ab zu vermiethen **Agnesstraße Nr. 1B.** im 1. Stock, Entree rechts. [5244]

In meinem früher Ober-Bauinspector Fellerschen Hause in Gleiwitz an der belebtesten Straße, nahe am Bahnhofe, ist der **Verkaufsladen** nebst **Wohnung** und **vorzüglichem Kellergelaß,** worin seit 17 Jahren ein Specerei-, Colonial- und Schnittwaaren-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, vom 1. Juli d. J. zu vermiethen.

Näheres zu erfahren bei **A. Schlesinger,** Spediteur in **Gleiwitz.** [1448]

Ein Gewölbe

mit großem Schaufenster, welches sich auch zum Comptoir eignet, ist **Antonienstraße 1,** dicht am Carlsplatz, bald zu vermiethen. Näh. bei **S. Silbermann,** Schweidnitzerstr. 50.

Zwei Geschäftslocale [5245]
zu vermiethen **Alte Taschenstraße 29,** in einem eine schöne Ladeneinrichtung verkäuflich.

Vorwerksstraße Nr. 8

ist im Hochparterre eine Wohnung von zwei Stuben, Cabinet, Küche und Entree zu vermiethen und Näheres daselbst zu erfragen.

[5099] **Büttnerstraße Nr. 4**
ist der erste Stock zu vermiethen.

---

8. und 9. Mai.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	332‴45	332‴12	331‴21
Luftwärme	+ 13,1	+ 9,4	+ 16,6
Thaupunkt	+ 6,7	+ 3,0	+ 5,9
Dunstsättigung	59pCt.	58pCt.	42pCt.
Wind	NO 0	O 1	NO 1
Wetter	heiter	heiter	wolkig

Breslauer Börse vom 9. Mai 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Geld und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	102¼ B.
do. Staatsanl.	4½	96⅝ B.
do. Anleihe..	4½	96⅝ B.
do. do.	4	87¼ B. 86¾ G.
St.-Schldsch..	3½	81 B.
Präm.-A. v. 55	3½	119¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	—
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	86⅜ B. 86¼ G.
Schles. Pfdbr.	3½	83¾ B 83¼ G.
do. Lit. A. .	4	92¾ B.
do. Rustical-	4	91¾ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	91¼ G.
do. Rentenb.	4	90⅜ B.
Posener do..	4	87¾ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	85½ B.
do. do.	4½	93¼ B.
Obrschl. Prior.	3½	76¼ G.
do. do.	4	85½ B.
do. do.	4½	93¼ B. 92⅜ G.
do. do.	4½	93 B. 92⅛ G.
Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	
do. do.	4½	—
Ducaten		96⅜ B.
Louisd'or....		110⅛ G.
Russ. Bk.-Bil.		79 B.
Oest. Währ..		76⅝ B. 76¼ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	132-31½ bz.
Fr.-W.-Nrdb.	4	85¾ bz.
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl. Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C	3½	175 B.
do. Lit. B.	3½	150 B.
Oppeln-Tarn.	5	70½ bz.
Wilh.-Bahn .	4	54¾-½ bz. G.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60 RS.	5	56¾-½ bz. G.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	76¼-76 bz. G.
Ital. Anleihe.	5	47⅛-47⅜ bz. B.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	53 B.
Poln. Liqu.-Sch.	4	44⅛ B.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	53 B.
do. 60er Loose	5	62⅝ G.
do. 64er do.	—	37⅝ G.
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl....	4	95 bz. B.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva.....	5	32⅓ B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	111 bz. B.
Oest. Credit .	5	—

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl	kS	—
do. 250 fl	2M	—
Hambrg. 300 M	kS	—
do. 300 M	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl..	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war heute ohne bekannten Grund sehr verstimmt, alle Speculations-Papiere und Fonds erlitten merkliche Rückgänge.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	102-105	100	94—97
do. gelber	101-104	99	94—97
Roggen	85—86	84	81—80
Gerste	59—61	58	54—56
Hafer	42—43	40	38—39
Erbsen	74—76	70	62—68

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps 196. 186. 166. Winter-Rübsen 182. 172. 162. Sommer-Rübsen 158. 148. 138. Dotter 156. 146. 136

Kündigungspreise f. d. 10. Mai.

Roggen 66⅓ Thlr., Hafer 52, Weizen 84, Gerste 54, Raps 93, Rüböl 10⅓, Spiritus 17⅔.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 18 B. 17¾ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.